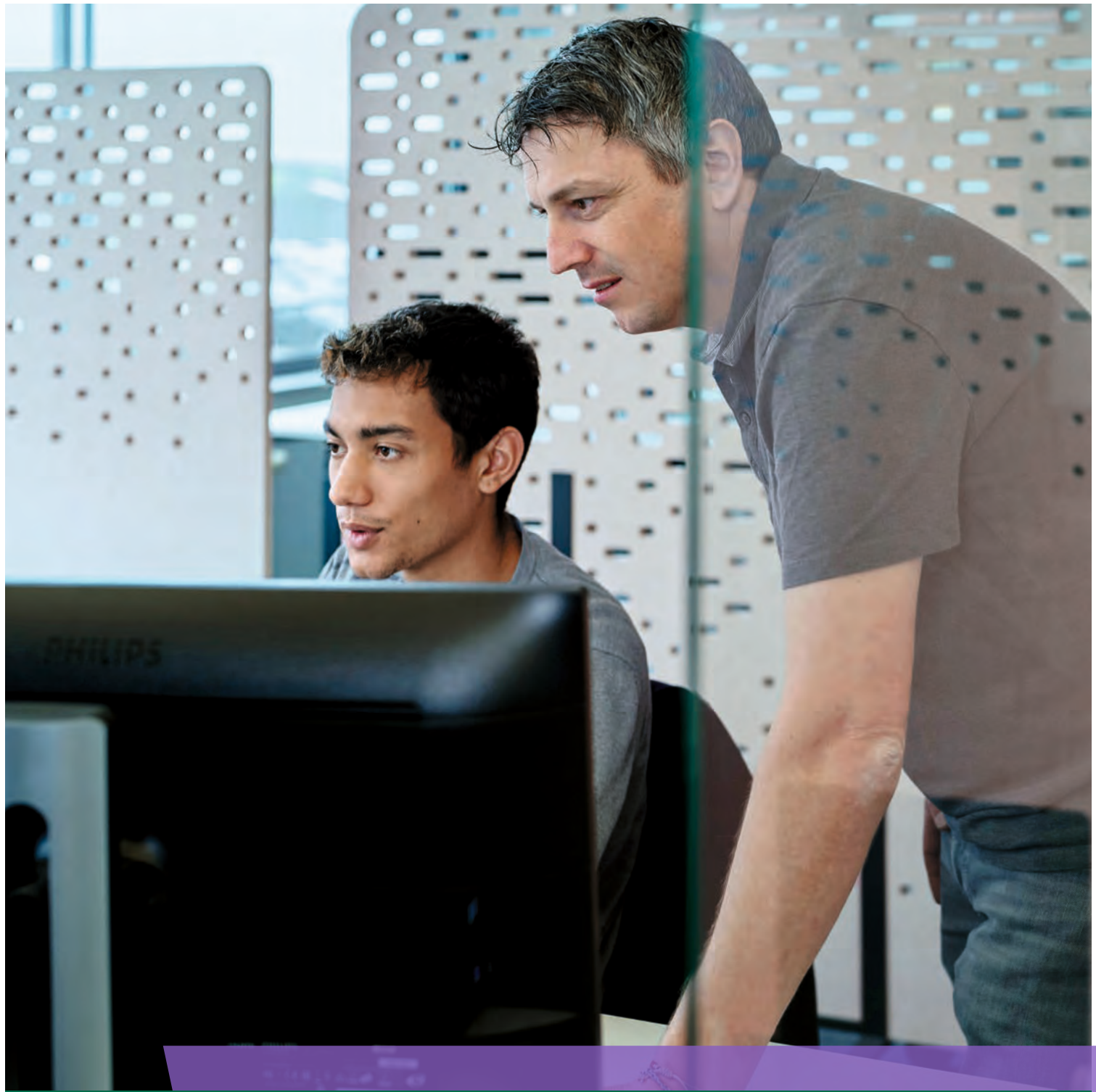




CHANCEN

WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

INFORMATIK (ICT)

ICT-Projektmanagement und Organisation

ICT-Planung

ICT-Entwicklung

ICT-Betrieb

Methodenbezogene Berufe/Anwendungsinformatik



Life Sciences und
Facility Management

ICLS Institut für
Computational Life Sciences



**Jetzt
informieren!**

ZHAW Life Sciences und Facility Management

**Studieren und Forschen in Wädenswil: praxisnah, kreativ,
leidenschaftlich und reflektiert.**

An der Schnittstelle von Life Sciences und Data Science führen unsere Studienangebote zur Arbeitsmarktbefähigung und eröffnen den Studierenden ausgezeichnete Jobchancen in einem rasant wachsenden Umfeld.

Bachelor of Science in Applied Digital Life Sciences

Schweizweit einzigartig, vereint der Studiengang Life Sciences, Data Science und Digitalisierung. Naturwissenschaftliche Kompetenzen werden in diesem Bachelorstudium mit verschiedenen digitalen Werkzeugen und datenbasierten Methoden verbunden.

Master of Science in Life Sciences mit Vertiefung in Applied Computational Life Sciences

Spezifische Fähigkeiten in Künstlicher Intelligenz, Daten, Modellierung und Simulation werden immer wichtiger. Algorithmen, Machine Learning, Pattern Recognition sind nur einige relevante Stichwörter in diesem Masterstudium.

www.zhaw.ch/icls





Nadja Böller, Informations- und Kommunikations-spezialistin, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Verantwortliche Fachredaktorin für dieses Chancenheft

Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser Ausgabe widmen wir uns einer Branche, die sich durch rasante Innovationen und ständige Veränderungen auszeichnet: der Informatik (ICT).

Unsere Porträts zeigen die beeindruckende Bandbreite an Möglichkeiten, die der Informatikbereich bietet. Von der Softwareentwicklung bis hin zur IT-Security, von der digitalen Transformation bis hin zum Cloud Computing – die Einsatzgebiete sind so vielfältig wie die Menschen, die in dieser Branche arbeiten.

Viele der porträtierten Fachkräfte haben eine höhere Berufsbildung absolviert. Sie zeigen, dass diese Ausbildungsform eine solide Basis für eine erfolgreiche Karriere in der Informatik bietet.

Besonders hervorzuheben ist, dass mehr als die Hälfte der von uns porträtierten Berufsleute Frauen sind. Dies ist ein wichtiges Zeichen, denn der Frauenanteil in der Informatikbranche steigt nur langsam. Ihre Geschichten sind nicht nur inspirierend, sondern zeigen auch, dass das Geschlecht kein Hindernis für den Erfolg in der Informatikbranche sein muss.

Die rasante Entwicklung der Informatikbranche erfordert ständiges Lernen und Weiterentwickeln. Deshalb erhalten Sie in dieser Ausgabe auch einen detaillierten Einblick in die Entwicklungen der Branche und Tipps, wie Sie Ihre Laufbahn in der Informatik aktiv gestalten und sich fit für die Zukunft machen können.

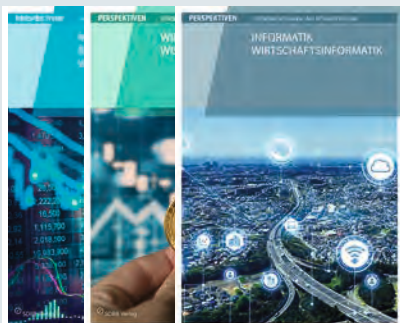
Wir laden Sie ein, die spannenden Karrieren unserer porträtierten Fachleute zu entdecken und sich von ihren Erfahrungen und Erkenntnissen inspirieren und motivieren zu lassen.

Dank

Wir danken allen beteiligten Personen, Firmen und Verbänden herzlich für ihre Mitarbeit. Dieses Heft wird unterstützt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

Die Heftreihe **«Chancen: Weiterbildung und Laufbahn»** präsentiert branchenspezifische Angebote im Bereich der höheren Berufsbildung: Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, höhere Fachschulen. Auch die Angebote der Hochschulen werden kurz vorgestellt, aber nicht vertieft. Die Reihe besteht aus insgesamt 32 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden. Das gesamte Editionsprogramm finden Sie auf Seite 46.

Ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen vermittelt die zweite Heftreihe des SDBB **«Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder»**.



Die Reihe besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Alle diese Medien können unter **www.shop.sdbb.ch** online bestellt oder bei den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone ausgeliehen werden.

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf **www.chancen.sdbb.ch** und **www.perspektiven.sdbb.ch**.

BRANCHENPULS

7

Interview

Die Zukunft ist digital

Interview mit Dietmar Eglseider, stellvertretender Geschäftsführer vom Verband ICT-Berufsbildung Schweiz

8

Allgemeine Infos zur Branche

10

AUS- UND WEITERBILDUNG

14

Einstieg in die Informatik

14

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung

15

Fachausbildungen und Kurse

16

Berufsprüfungen BP

17

Höhere Fachprüfungen HFP

18

Höhere Fachschulen HF

19

Fachhochschulen FH, Uni/ETH

20

ICT-PROJEKTMANAGEMENT ORGANISATION

21

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Andreas Santarsieri, Web Project Manager HFP

22

Gabriele Brixel, ICT-Manager HFP

23

ICT-PLANUNG

25

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Tobias Gruenhut, Dipl. Techniker HF Informatik

26

Bettina Burri, Informatikerin (BSc), Profilierung iCompetence

27

22

Andreas Santarsieri Product Owner, SRF, Zürich: «Ich bin oft die Schnittstelle zwischen den Entwicklern, dem Business und anderen Product Ownern oder Product Managern.»



ICT-ENTWICKLUNG

29

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Jan Hirschi, Dipl. Informatiker HF, Schwerpunkt Cloud-native Engineering
(in Ausbildung)

30

Mara Issa-Khani, Wirtschaftsinformatikerin HF

31

Marc Odermatt, Dipl. Techniker HF Telekommunikation,
Computersystem-Networking und Telekommunikation

32

ICT-BETRIEB

33

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Frédéric Fasel, ICT-Systemspezialist

34

Patrick Fries, ICT-System- und Netzwerktechniker BP

35

METHODIKBEZOGENE BERUFE UND ANWENDUNGSINFORMATIK

37

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Gabriela Kiser, Digital Collaboration Specialist BP

38

Andrea Lippuner, MAS Digital Transformation

39

Claudia Wirth, MAS HCID Human Computer Interaction Design

40

Weiterbildungen und Berufsfunktionen

41

SERVICE

45

Adressen, Tipps und weitere Informationen

45

Impressum, Bestellinformationen

45

Editionsprogramm

46

Index

47

34

Frédéric Fasel, ICT-System Engineer,
Kommando Cyber Schweizer Armee, Bern:
«Der Beruf erfordert den Willen für stän-
diges Lernen. Ansonsten wird man leicht
abgehängt.»



40

Claudia Wirth, UX Architect Integrierte Pro-
duktionsplanung, Schweizerische Bundes-
bahnen SBB, Bern: «Ich habe immer wieder
festgestellt, dass Software noch so gut sein
kann, wenn sie jedoch nicht die Bedürfnisse
der Nutzenden abdeckt, wird sie als schlecht
und aufwendig zu bedienen empfunden.»



Dieses Heft wurde in enger Zusammenar-
beit mit der Redaktion von berufsberatung.ch
erarbeitet. Auf dem offiziellen Portal der
schweizerischen Berufs-, Studien- und
Laufbahnberatung www.berufsberatung.ch
stehen **ergänzende und aktuelle Informa-
tionen** bereit:

Berufe



Informationen über alle Berufe der Grund-
bildung, Berufe der höheren Berufsbildung
und Berufsmöglichkeiten nach einem
Hochschulstudium. Bilder und Filme geben
Einblick in die Arbeitswelt eines Berufs.
Die wichtigsten beruflichen Funktionen
im Schweizer Arbeitsmarkt werden kurz
beschrieben.

Aus- und Weiterbildungen

Freie Lehrstellen der Schweiz und rund
25 000 Aus- und Weiterbildungen sowie
weitere wichtige Informationen für alle
Bildungsstufen und Altersklassen (inkl.
Tipps zur Finanzierung von Aus- und
Weiterbildungen).

Das interaktive Bildungsschema zeigt
die Bildungslandschaft und übliche Aus-
und Weiterbildungswege.

Arbeit und Beschäftigung

Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt,
Tipps zu Laufbahnplanung, Stellensuche,
Bewerbung und Vorstellungsgespräch.
Informationen zu Arbeit und Ausbildung im
Ausland.

Adressen und Informationsstellen

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahn-
beratungsstellen, Stipendienstellen, Ausbil-
dungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen,
Schulen und Hochschulen.



vorwärts kommen

WEITERBILDUNG

Die umfassendste **Datenbank** für
alle **Weiterbildungsangebote** in der **Schweiz**
mit über 33 000 Kursen und Lehrgängen.

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB

SDBB Verlag | Belpstrasse 37 | Postfach | 3001 Bern | Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch

SDBB Vertrieb | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Telefon 0848 999 001 | Fax 031 320 29 38 | vertrieb@sdbb.ch



SDBB

www.sdbb.ch

BRANCHENPULS AUS- UND WEITERBILDUNG



Die Zukunft ist digital

Dietmar Eglseder ist stellvertretender Geschäftsführer von ICT-Berufsbildung Schweiz. In seinem Interview äussert er sich über die aktuelle Situation in der ICT-Branche und deren Herausforderungen in einer digitalisierten Welt.

Dietmar Eglseder, was kennzeichnet den Verband ICT-Berufsbildung Schweiz?

Der Berufsbildungsverband wurde 2010 gegründet, ist also noch jung. Er ist branchenübergreifend für die Berufsbildung verantwortlich und fungiert als übergeordnete Organisation der Arbeitswelt (OdA) im ICT-Bereich. Durch die voranschreitende Digitalisierung kommt der ICT zunehmend eine Querschnittsfunktion zu: Nur ein Drittel der Informatik-Fachpersonen arbeitet in ICT-Unternehmen, während zwei Drittel in anderen Branchen tätig sind. Der Verband ist daher breit aufgestellt. Zu seinen Mitgliedern gehören unter anderem Swissmem (Verband der schweizerischen Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie), der Kaufmännische Verband Schweiz und neu auch die Bankiervereinigung (Swiss Banking) sowie der Schweizerische Versicherungsverband (SVV).

Warum sind eine kontinuierliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen

in der ICT-Branche besonders wichtig?

Im Umfeld der ICT und im Kontext der Digitalisierung ist es unabdingbar, sich ständig weiterzubilden, um sich erfolgreich in der ICT-Branche zu positionieren. Für Personen mit statischen Berufsprofilen – beispielsweise mit langjähriger Tätigkeit in einer Bank – wird es schwierig, ohne entsprechende Weiterbildungen eine neue Stelle zu finden. Zudem sollten Quereinsteigende ohne formalen Abschluss ihr erworbenes Wissen, wenn möglich, validieren lassen und so einen anerkannten Abschluss erwerben. Nicht immer sind Funktionsbezeichnungen oder erworbene Titel in der Wirtschaft eindeutig zuzuordnen, was die Stellensuche erschweren kann.

Die Fachausweise Applikationsentwicklung und System- und Netzwerktechnik wurden in den letzten fünf Jahren revidiert. Warum war diese Revision notwendig und was hat sich grundlegend verändert?

Wir überprüfen regelmässig die Aktualität unserer Profile in der Höheren Berufsbildung und führen alle paar Jahre eine umfassende

Berufsfeldanalyse am Arbeitsmarkt durch. Die ICT-Berufswelt verändert sich dermassen schnell. Daher brauchen wir ständig Feedback aus der Arbeitswelt, welche Kompetenzen in den Disziplinen verlangt werden. Nach Analysen stellten wir fest, dass

«Die ICT-Berufswelt verändert sich dermassen schnell. Daher brauchen wir ständig Feedback aus der Arbeitswelt, welche Kompetenzen in den Disziplinen verlangt werden.»

es Anpassungsbedarf bei den beiden technischen Fachausweisen gibt. Als diese vor über zehn Jahren konzipiert wurden, war der inhaltliche Fokus stark auf die Ausbildung von Quereinsteigenden gerichtet. Heute müssen die Fachausweise aber auch den Abgängerinnen und Abgängern der Informatiklehren gerecht werden und eine fachliche Vertiefung zum Ziel haben. Zudem mussten nach dieser langen Zeit selbstverständlich Ausbildungsinhalte und die Ausbildungsmodulare auf die aktuellen Anforderungen hin angepasst oder ergänzt werden.

Der grösste Anpassungsbedarf zeigte sich beim Fachausweis Applikationsentwicklung.



Hier signalisierte der Arbeitsmarkt deutlich, dass spezialisierte Vertiefungen auf dieser Ausbildungsstufe benötigt werden. Daraus ergaben sich vier verschiedene Fachrichtungen, die ausgebildet und geprüft werden: Frontend, Backend, Mobile und Data Engineering. Dadurch ist eine besondere Vertiefung möglich. Weiter stellte sich heraus, dass in der Höheren Berufsbildung viele Funktionen und Stellenbeschriebe auf Englisch verfasst sind. Deshalb tragen die neuen Fachausweise englischsprachige Titel. Sie heissen: ICT-Application Development Specialist und ICT-Plattform Development Specialist.

Zu guter Letzt war es notwendig, die Prüfungen in ein zeitgemässes Setting zu bringen. Beide Fachausweise werden sehr handlungskompetenzorientiert, also praxisbezogen, geprüft, mit mündlichen und schriftlichen Anteilen. Kandidatinnen und Kandidaten für den Fachausweis ICT-Application Development Specialist führen eine konkrete Programmierung im beruflichen Umfeld durch, während für den Fachausweis ICT-Plattform Development Specialist eine virtuelle praktische Prüfung vorgesehen ist. Dieses neue Prüfungssetting in einer virtuellen Systemumgebung ermöglicht eine praxisrelevante Ausbildung und Prüfung.

Die Qualifikationsanforderungen für Weiterbildungen in der ICT sind überdurchschnittlich hoch – wie zeigt sich dies konkret?

Ausbildungen in der ICT sind hochspezialisiert und technisiert, entsprechend bilden wir in der Schweiz ICT-Fachleute auf einem hohen Niveau aus. Dies zeigt auch die Einstufung der schweizerischen Abschlüsse im nationalen und europäischen Referenzrahmen (NQR/EQR). Bereits die Grundbildung Informatiker/in EFZ wird auf Stufe 5 von 8 möglichen Stufen abgeschlossen. Cyber Security Specialist BP wird auf Stufe 6, Information Security Manager HFP auf Stufe 7 und die Höheren Fachschulen auf Stufe 6 eingestuft. Auch die revidierten Fachausweise werden auf Stufe 6 eingestuft. Bachelor-Abschlüsse aus anderen europäischen

Ländern werden ebenfalls auf Stufe 6 angesiedelt (Anm. Redaktion siehe S. 12 Allgemeine Infos zur Branche).

Wie wirkt sich die Digitalisierung auf das ICT-Berufsfeld aus?

Durch die Digitalisierung wird die ICT auch in anderen unternehmerischen Bereichen und Branchen immer wichtiger. Dies führt zum Beispiel dazu, dass im neuen Profil der Kaufleute EFZ bereits deutlich mehr ICT-Grundkompetenzen verlangt werden. Seit Frühjahr 2023 gibt es einen Fachausweis mit dem Titel «Digital Collaboration Specialist». Die Abschlüsse nehmen rasant zu in diesem so wichtigen Segment. Diese Berufsprüfung richtet sich vorwiegend an technisch affine Kaufleute EFZ, die sich vertiefte Kompetenzen in der Anwendung von

«Die rasche Entwicklung von KI wird viele Geschäftsprozesse und Dienstleistungen unterstützen.»

ICT-Lösungen aneignen möchten. Sie sollen ausgebildet und fit gemacht werden, um Unternehmen im und nach dem Prozess der Digitalisierung zu unterstützen und weiterzuentwickeln.

Und was bedeutet das für den Quereinstieg in dieser Branche?

Es ist denkbar, dass Quereinstiege aus technischen und handwerklichen Berufen künftig einfacher werden: Beispielsweise ist Spengler/in als klassischer Handwerksberuf heute teilweise hoch technisiert. Drohen, CAD-Systeme und computergesteuerte Maschinen sind im Einsatz, und es braucht Know-how, um die Maschinen zu bedienen. Diese «Digitalisierungsansprüche» werden in die neuen Bildungspläne verschiedenster Berufe integriert. Umgekehrt ist auch für Informatiker/innen ein Quereinstieg in andere Berufsfelder möglich, wie etwa in die Gebäudeinformatik.

Welche Trends und Entwicklungen zeichnen sich in der ICT-Berufswelt ab?

Da alle Branchen von der Digitalisierung



Dietmar Eglseider ist stellvertretender Geschäftsführer vom Verband ICT-Berufsbildung Schweiz. Er ist Leiter Höhere Berufsbildung und Projektleiter der Revisionen für die eidgenössischen Fachausweise und Diplome. Nach seiner beruflichen Grundbildung zum Kaufmann in Deutschland und einem Bachelorabschluss als Ingenieur FH hat er später in seiner Laufbahn ein MAS in Ausbildungsmanagement am IAP Zürich absolviert. Er ist seit über 20 Jahren im Bildungsbereich tätig. Nach acht Jahren als Leiter Grundbildung bei Suissetec wechselte er 2019 zu ICT-Berufsbildung Schweiz. Dietmar Eglseider ist am Bodensee aufgewachsen und Vater von drei Kindern.

betroffen sind, gibt es einen stark zunehmenden ICT-Fachkräftebedarf und eine grössere Verflechtung der Branchen, was zu einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufs- und Branchenverbänden führt. Sehr markant wird sich der Einfluss von Künstlicher Intelligenz (KI) auf verschiedenste berufliche Bereiche auswirken. Die rasche Entwicklung von KI wird viele Geschäftsprozesse und Dienstleistungen unterstützen. Aktuell ist kaum abzuschätzen, wie sich diese Technologien weiterentwickeln werden.

ÜBERSICHT

Für den Begriff Informatik werden oft die Kürzel ICT (Information and Communication Technology) oder IT (Information Technology) verwendet. Die Bezeichnungen der Berufe und Tätigkeiten in der ICT-Branche sind stark von der technologischen Entwicklung und der Veränderungen in der Arbeitswelt geprägt. Der Berufsverband swissICT stellt mit der Website «Berufe der ICT» eine Plattform zur Verfügung, auf der rund 50 Berufsbilder der ICT beschrieben und laufend aktualisiert werden (www.berufe-der-ict.ch). Die Plattform bietet einen guten Überblick über die Berufslandschaft der ICT. Eine Auswahl dieser Berufsbilder ist in diesem Heft auf Seite 42 zu finden.

Die ICT-Jobfamilien lassen sich gemäss SwissICT wie folgt gliedern:

Planung, Steuerung und Beratung

Personen mit Berufen aus dieser Gruppe beschäftigen sich nicht direkt mit der Entwicklung oder dem Betrieb von ICT-Systemen, sondern sie schaffen Grundlagen für die Entwicklung von ICT-Systemen, bereiten deren Entwicklung und Betrieb vor oder sie unterstützen diese Tätigkeiten. Die entsprechenden Berufsporträts sind ab Seite 25 zu finden. Beispiele für weitere Berufsbilder: ICT-Architekt/in, ICT-Berater/in, ICT-Qualitätsmanager/in.

Design, Engineering, Bereitstellung und Implementierung

Personen mit Berufen in dieser Berufsgruppe beschäftigen sich mit Tätigkeiten wie Gestaltung, Engineering, Bereitstellen und Im-

plementierung von ICT-Systemen. Anschliessend übergeben sie die Systeme an Berufsleute aus der Berufsgruppe: Betrieb, Administration und Unterstützung. Die Berufsporträts sind ab Seite 33 zu finden. Beispiele für weitere Berufsbilder: Data Scientist, ICT-Testmanager/in, Software-Ingenieur/in

Betrieb, Administration und Unterstützung

Zu dieser Gruppe zählen Berufsleute, die sich mit dem Betrieb und Unterhalt von ICT-Systemen und den Benutzern solcher Systeme beschäftigen. Die Berufsporträts sind ab Seite 21 zu lesen. Beispiele für weitere Berufsbilder: Applikations-Manager/in, ICT-Supporter/in, ICT-System-Controller

Organisation/Projektmanagement

Personen dieser Berufsgruppe beschäftigen sich mit Aufbau- und Ablauforganisation, Prozessgestaltung, Prozess- und Projektmanagement. Die Berufsporträts sind ab Seite 21 zu lesen. Beispiele für weitere Berufsbilder: Programm-Manager/in, Business-Analyst/in, Prozess-Manager/in

Methodikbezogene Berufe

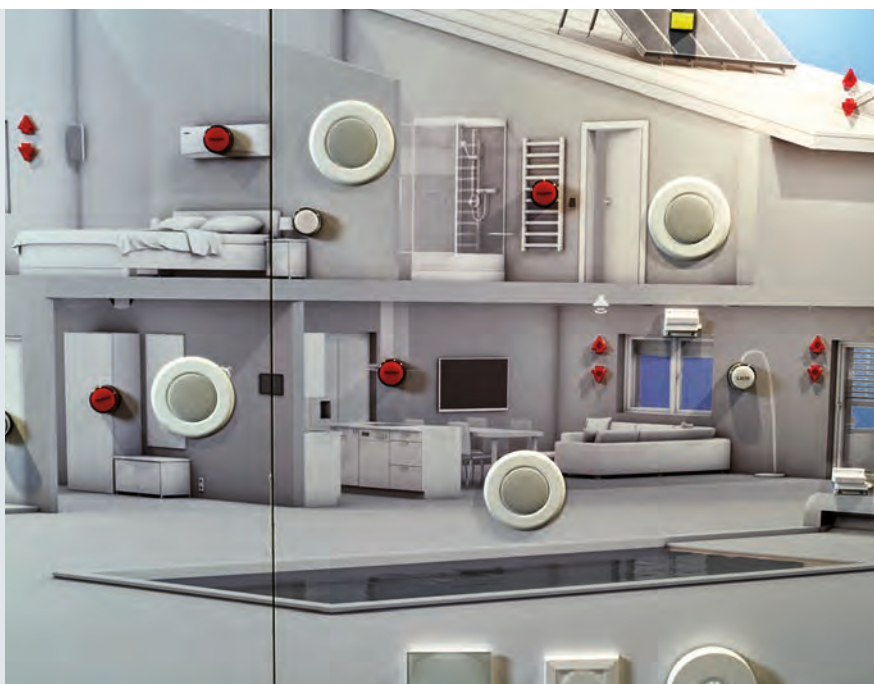
Personen in dieser Berufsgruppe arbeiten mit sog. agilen, also flexiblen, iterativen und teamzentrierten Methoden. Sie beschäftigen sich mit verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten im Zusammenhang mit ICT-Systemen. Die Berufsporträts sind ab Seite 37 zu lesen. Beispiele für weitere Berufsbilder: DevOps Engineer, Product Owner, Scrum Master

Anwendungsinformatik

Personen dieser Berufsgruppe beschäftigen sich mit der Anwendung informatischer Methoden in informatikfremden Gebieten. Sie entwickeln beispielsweise Grafiken, Simulationen oder Anwenderoberflächen. Die Berufsporträts sind ab Seite 37 zu lesen. Beispiele für weitere Berufsbilder: UX Designer/in, User Experience Architekt/in, Game Designer/in

Bezug zu anderen Branchen

Informations- und Kommunikationstechnologie beschäftigt sich mit der systematischen Übertragung, Speicherung, Verarbeitung und Darstellung von Daten und Information. Die Berufe in der gesamten ICT-Branche haben häufig eine Querschnittsfunktion und grenzen somit an andere Fachgebiete. So sind z. B. beim Aufbau und Unterhalt der Netzwerke neben Informatikerinnen und Informatikern auch Elektrotechniker/innen oder Gebäudetechniker/innen gefragt. Im Bereich Projektmanagement arbeiten Informatiker/innen eng mit den Fachleuten des Managements oder des Marketings zusammen, während z.B. in der Gestaltung von Benutzeroberflächen Designer/innen eingesetzt werden. Diese und weitere Berufsbilder sind in folgenden Publikationen der Heftreihe «Chancen» beschrieben: Energieversorgung und Elektroinstallation, Gebäudetechnik, Kunst und Design, Management, Marketing und Kommunikation, Maschinen- und Elektrotechnik



ARBEITSMARKT

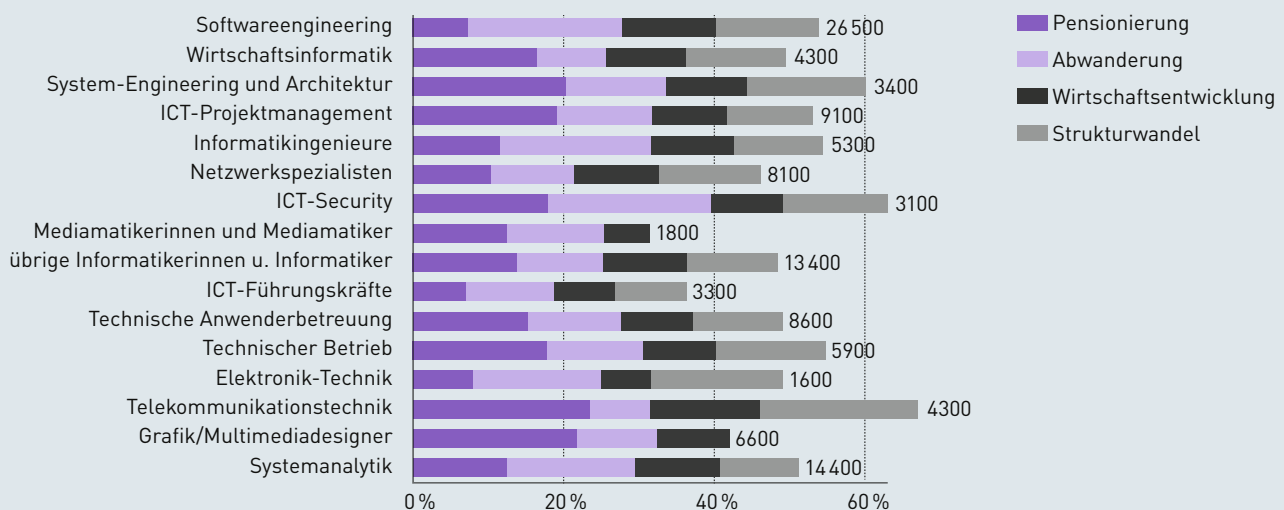
Das Berufsfeld der ICT in der Schweiz ist ein bedeutender Arbeitsmarktsektor mit vielen Arbeitsplätzen, der durch hohe Löhne und vielversprechende Zukunftsaussichten geprägt ist. Laut einer Studie aus dem Jahr 2022 stieg der Anteil der Personen, die in der ICT arbeiten, zwischen 2012 und 2022 um 40 Prozent, während die Beschäftigung in anderen Berufsfeldern im gleichen Zeitraum nur um 9 Prozent zunahm. Diese starke Nachfrage erklärt die niedrigere Arbeitslosenquote im Vergleich zu anderen Branchen. Um die

internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz in der ICT-Branche zu erhalten, müssen ausreichend Fachkräfte verfügbar sein. Eine Bedarfsprognose sagt voraus, dass bis 2030 zusätzlich 120'000 Personen für die ICT benötigt werden. Massnahmen zur Steigerung der Anzahl von Ausbildungsplätzen sind entscheidend, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Dazu gehört auch die Motivation von mehr Frauen, sich für eine Karriere in der ICT zu entscheiden, sowie die Erleichterung des Zugangs zu formellen Abschlüssen für Quereinsteigende. Infolge des Fachkräftemangels stehen die

Chancen für ausländische IT-Fachkräfte gut, auf dem Schweizer Arbeitsmarkt Fuss zu fassen. Die Zuwanderungsquote liegt über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnittswert. Die Chancen für einen erfolgreichen Einstieg verbessern sich beispielsweise durch die Anerkennung von Qualifikationen (www.anererkennung.swiss), einem guten Verständnis des Arbeitsmarktes sowie guten Sprachkenntnissen in einer der Landessprachen und Englisch. Folgende Grafik zeigt, wie sich der Bedarf über die Berufsgruppen innerhalb der ICT verteilt:

BRUTTO-FACHKRÄFTEBEDARF BIS 2030 NACH BERUFSGRUPPEN

Anteil Bedarf an Bestand



Quelle: IWBS (2022): ICT-Fachkräftesituation: Bedarfsprognose 2030. Bern: ICT-Berufsbildung Schweiz. S. 23



Hohe Qualifikationsanforderungen

Die Erwartungen an Fachleute im ICT-Bereich sind hoch. Aktuelle Kenntnisse und strategische Fähigkeiten sind aufgrund neuer Technologien und Geschäftsprozesse unerlässlich. Informatikerinnen und Informatiker verfügen im gesamtschweizerischen Vergleich überdurchschnittlich oft über einen höheren Abschluss, sei es an einer Hochschule oder im Bereich der höheren Berufsbildung. Dies verdeutlicht, dass das Berufsfeld ICT im gesamtwirtschaftlichen Vergleich überdurchschnittlich hohe Qualifikationen verlangt. Diese Anforderungen spiegeln sich im Profil der Lernenden wider, die eine Ausbildung im Bereich ICT absolvieren. Etwa die Hälfte dieser Lernenden strebt innerhalb von fünf Jahren nach Lehrabschluss eine weiterführende Ausbildung an. Rund ein Drittel der ICT-Lernenden absolviert parallel zur Grundbildung die Berufsmaturität, knapp 9 Prozent absolvieren die Berufsmaturität nach der Grundbildung, um sich für ein späteres Hochschulstudium vorzubereiten.

Lebenslanges Sicherstellen von Informatikkompetenzen

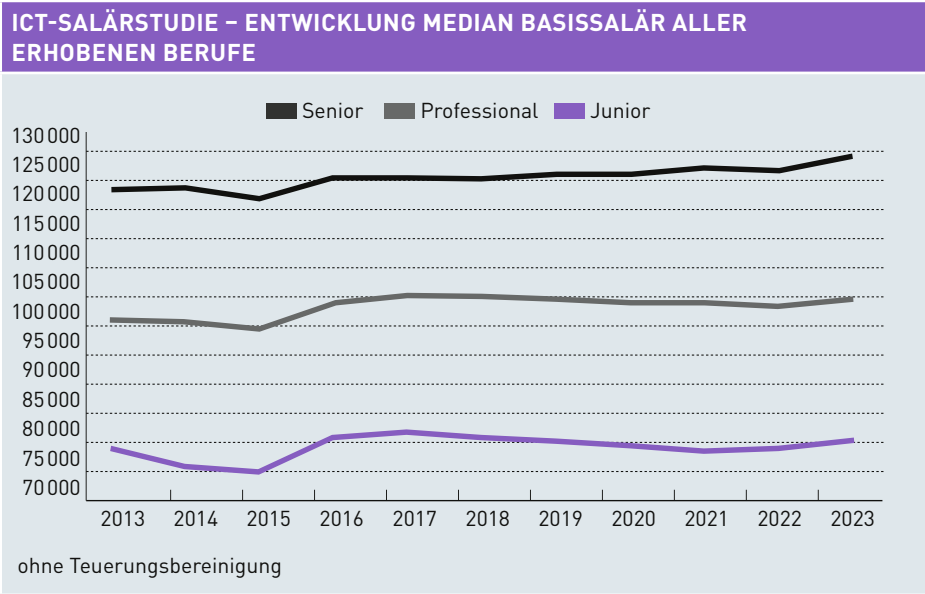
Informatikerinnen und Informatiker können die Aktualität ihres Wissens durch eine unabhängige Instanz nachweisen und mit dem Zertifikat «Schweizer Informatik Professional» (SI Professional Zertifikat) belegen. Grundlage der Zertifizierung ist der Lebenslauf des Kandidaten / der Kandidatin, der nach festgelegten Regeln im Rahmen eines Punktesystems ausgewertet wird. Mit einem Online-Multiple-Choice-Test können Informatikerinnen und Informatiker einen ersten Eindruck bekommen, welche Themengebiete und Fragen im SI Professional Wissenstest erfragt werden. Mit zunehmendem Alter steigt die

Arbeitslosenquote in der ICT, deshalb ist es enorm wichtig, sich in dem rasant wandelnden Tätigkeitsfeld weiterzubilden und lebenslang zu lernen.
Mehr dazu: www.si-professional.ch

Löhne

Die swissICT-Salärstudie von 2023 unterstreicht, dass die Löhne im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie im Vergleich zu anderen Branchen konstant auf einem höheren Niveau liegen. Im Jahr 2023 wurde eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 1,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet, wobei die Inflation einen massgeblichen Einfluss ausübte. Das durchschnittliche Einstiegssalär (2023: 114 400 CHF) und das Durchschnittsgehalt

(2023: 127 601 CHF) liefern wichtige Anhaltspunkte für die Entwicklung der Gehälter in der ICT-Branche. Die Zahlen verdeutlichen nicht nur die positive Entwicklung, sondern auch die finanzielle Attraktivität dieses Berufsfelds. Neben den allgemeinen Trends in der Branche hebt die swissICT-Salärstudie auch markante Unterschiede innerhalb vergleichbarer Funktionen hervor. Damit wird die Vielfalt und Differenzierung der Lohnstrukturen in diesem Berufsfeld betont. Im Berufsfeld ICT werden die Berufe in Kompetenzstufen eingeteilt. Diese Einteilung berücksichtigt Wissen, Erfahrung und Verantwortung und beeinflusst die Höhe des Salärs. Es werden folgende fünf Kompetenzstufen (der Buchstabe S steht für Spezialist) verwendet:



Quelle: swissICT Salärstudie 2013-2023

«BERUFE DER ICT» – ÜBERSICHT DER KOMPETENZEN					
Kriterien	S1 Junior	S2 Professional	S3 Senior	S4 Expert	S5 Senior Expert
Erfahrung im Fachgebiet	<3 Jahre	<3 Jahre	<5 Jahre	<8 Jahre	<8 Jahre
Kenntnisse im Fachgebiet	erste Kenntnisse	gute Kenntnisse	vertiefte Kenntnisse	umfassende Kenntnisse	Reputation als Experte, Niveau Hochschul-Dozent
Kenntnisse benachbarte Gebiete		erste Kenntnisse	gute Kenntnisse	vertiefte Kenntnisse	vertiefte Kenntnisse
Selbstständigkeit und Coaching	benötigt fachliche Begleitung	holt bei Bedarf Unterstützung	kann erfahrene Personen anleiten	kann Spezialistenteams anleiten	kann Spezialistenteams anleiten
Komplexität der Tätigkeit			Konzeption, Beratung, anspruchsvolle Probleme lösen	Konzeption, Beratung, komplexe Probleme lösen	Konzeption, Beratung, sehr komplexe Probleme lösen
Einstufung als Kader in grösserer Firma			kann als Kader eingestuft sein	kann Kader-/ Direktionsmitglied sein, kann kleines Team leiten	kann Kader-/ Direktionsmitglied sein, kann kleines Team leiten

Quelle: Kompetenzstufen – Berufe der ICT (berufe-der-ict.ch)

Internationaler Vergleich der Abschlüsse dank Europäischem Qualifikationsrahmen EQR und Nationalem Qualifikationsrahmen NQR

Der europäische Qualifikationsrahmen (EQR) ist die Grundlage für den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR). Der EQR dient allen europäischen Ländern als Referenzinstrument zum Einstufen von Abschlüssen und macht (Schweizer) Abschlüsse innerhalb Europas untereinander vergleichbar.

Der NQR unterscheidet acht Niveaustufen, in die sämtliche formalen Abschlüsse der Berufsbildung eingestuft werden. Die Grundbildungen Informatiker/in EFZ, Mediamatiker/in EFZ, Entwickler/in Digital Business EFZ und Gebäudeinformatiker/in EFZ sind dem Niveau 5 zugeordnet, die höheren Ausbildungen (HF, BP, HFP) dem Niveau 6 und 7. Die Zuordnung der Schweizer ICT-Berufe im NQR zeigt das hohe Niveau dieser Abschlüsse.

Anstellungsbedingungen

Im Rahmen der swissICT Salärstudien werden diverse Faktoren zu den Arbeitsbedingungen erfasst. Die Ergebnisse zeigen, dass im Bereich der ICT-Unternehmen die Tätigkeit im Home Office im Durchschnitt mit drei Tagen pro Woche angegeben wird. Die Flexibilität variiert jedoch, wobei die Präsenzpflcht im Büro zwischen einem halben und drei Tagen schwankt. Zusätzlich erstreckt sich die Bandbreite der jährlichen Urlaubstage von 20 bis 35 Tagen.

FRAUEN IN DER ICT

Für die Gesellschaft und den Wirtschaftsstandort Schweiz ist zentral, dass auch Frauen für den fortschreitenden digitalen Wandel gerüstet sind. Die ICT-Branche gilt seit Jahrzehnten als typische Männerdomäne. Der Frauenanteil in der ICT-Branche hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre kaum verändert. Der Frauenanteil in den ICT-Grundbildungsberufen ist mit 13 Prozent nach wie vor sehr tief. In der Mediamatik ist der Anteil weiblicher Lernender deutlich höher (36 Prozent). In der höheren Berufsbildung ergibt sich ein ähnliches Bild: 2021 waren unter den Absolvierenden der eidgenössischen Fachausweise und Diplome im ICT-Bereich 13 Prozent Frauen.

Gründe für den tiefen Frauenanteil sind Vorurteile wie z.B. Geschlechterstereotypen, der Mangel an weiblichen Vorbildern oder die Unvereinbarkeit von Beruf und Familie.

Deshalb fordert der nationale Berufsbildungsverband ICT Berufsbildung Schweiz in seiner Strategie 2026, den Frauenanteil nachhaltig zu steigern. Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung von Modellen, die den Umstieg in ICT-Berufe erleichtern. In den Revisionen der ICT-Berufe achtet der Berufsbildungsverband ICT-Berufsbildung Schweiz speziell darauf, dass die Berufsbilder auch für Mädchen und Frauen attraktiver werden. Es wird vermehrt auf eine gendergerechte Beschreibung und Bildsprache geachtet, zudem werden relevante Soft Skills hervorgehoben, um das techniklastige Image von ICT-Berufen zu durchbrechen.

ICT UND NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit und die Entwicklungen der ICT-Branche sind eng miteinander verknüpft. Es gibt mehrere Bereiche, in denen der Zusammenhang deutlich wird, z.B.:

- Energieeffizienz: IT-Unternehmen arbeiten daran, die Energieeffizienz ihrer Datenzentren zu verbessern. Das umfasst energiesparende Hardware, effizientere Kühlsysteme in Datenzentren und den Einsatz von erneuerbaren Energien.
- Grüne IT: Die Entwicklung von Technologien, die weniger Ressourcen verbrauchen und umweltfreundlicher sind, ist ein Schlüsselfaktor. Dazu gehören die Herstellung langlebiger Geräte, das Recycling von IT-Komponenten und die Reduzierung von Elektronikabfall.
- Smarte Technologien: Intelligente Technologien wie IoT (Internet der Dinge) ermöglichen effizientere Energie- und Ressourcennutzung in verschiedenen Branchen, von der intelligenten Gebäudesteuerung bis hin zu optimierten Fertigungsprozessen.

- Virtuelle Realität und Simulationen: Durch virtuelle Realität und Simulationstechnologien können Ressourcen eingespart werden, indem physische Prozesse, von der Produktdesignphase bis zur Schulung, virtuell nachgebildet werden.

Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, ist es auch hier unumgänglich, dass ICT-Fachleute flexibel bleiben und sich stetig aus- und weiterbilden.

Quellen:

- Adecco Group (2023): Fachkräftemangel-Index Schweiz 2023. Zürich: Adecco Group.
- Institut für Wirtschaftsstudien Basel (IWSB) (2023). ICT-Fachkräftesituation: Bedarfsprognose 2030. Bern: ICT-Berufsbildung Schweiz.
- ICT Berufsbildung Schweiz, nationale Organisation der Arbeitswelt (OdA) für ICT-Bildungsfragen: www.ict-berufsbildung.ch
- ICT Berufsbildung (2023): Konzept: Mehr Frauen für die ICT-Berufe. Bern: ICT Berufsbildung Schweiz.
- ICT Berufsbildung (2024): ICT-Lehrbeginner/-innen-Befragung 2023. Bern: ICT Berufsbildung Schweiz.
- ICT Berufsbildung (2023): ICT-Lehrabschlussbefragung 2023, www.ict-berufsbildung.ch
- ICT Switzerland (2020): Positionspapier. Für die digitale Zukunft – Mehr Frauen in die Informatik. Bern: ICT Switzerland.
- swissICT, Verband für den ICT-Werkplatz Schweiz: www.swissict.ch
- swissICT (2023): swissICT-Salärstudie 2023. Bern: swissICT.
- swissICT (2024): Berufe der ICT. www.berufe-der-ict.ch
- www.si-professional.ch – Lebenslanges Lernen

BILDUNGSABSCHLÜSSE 2022

	Total	Frauen	Männer
Cyber Security Specialist (BP)	42	2	40
ICT-Applikationsentwickler/in (BP)	4	1	3
ICT-System- und Netzwerktechniker/in (BP) (Seit 2023: ICT-Plattform Development Specialist)	57	3	54
Spezialist/in Unternehmensorganisation (BP)	132	101	31
Wirtschaftsinformatiker/in (BP)	76	17	59
ICT-Manager/in (HFP)	27	1	26
ICT Security Expert (HFP) (Seit 2024 : Information Security Manager)	4	0	4
Web Project Manager (HFP)	36	19	17
Techniker/in HF Informatik / Informatiker/in HF	449	22	427
Wirtschaftsinformatiker/in HF	446	73	373
Informatiker/in FH (Bsc)	704	69	635

Einstieg in die Branche

Berufliche Grundbildungen

Wer nach der Oberstufe direkt in die Welt der Informatik einsteigen will, absolviert eine der vierjährigen beruflichen Grundbildungen als Informatiker/in EFZ, Entwickler/in Digital Business EFZ, Mediamatiker/in EFZ, Gebäudeinformatiker/in EFZ oder ICT-Fachmann/-frau EFZ (dreijährig). Neben dem regulären Weg der Grundbildung gibt es in dieser Branche verschiedene alternative Wege, um zu einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis zu kommen. In den ICT-Berufen erlangen deutlich mehr zusätzlich zum EFZ eine Berufsmaturität als in anderen Branchen.

Verkürzte berufliche Grundbildung für Erwachsene

Erwachsene können die berufliche Grundbildung Informatiker/in EFZ auch an ausgewählten Bildungsinstitutionen in einer verkürzten beruflichen Grundbildung absolvieren. Diese berufsbegleitende zweijährige berufliche Grundbildung wird insbesondere von der Zürcher Lehrmeistervereinigung Informatik (www.zli.ch), der Informatikschule Schweiz (www.wiss.ch) oder der Computerschule Bern (www.csbe.ch) angeboten. Zu beachten ist, dass für eine Ausbildung auf diesem Weg Schulgeld verlangt wird. Voraussetzung ist in der Regel eine abgeschlossene mindestens dreijährige Grundbildung.

Berufliche Grundbildung an einer Privatschule

Verschiedene Privatschulen bieten eine vierjährige Ausbildung mit Abschluss Informatiker/in EFZ an. Diese können auch von Erwachsenen besucht werden, wenn sie die hohen Kosten nicht scheuen.

Berufliche Grundbildung für Maturandinnen und Maturanden

Wer nach der gymnasialen Maturität ohne Studium in die Informatik einsteigen möchte, kann das eidgenössische Fähigkeitszeugnis als Informatiker/in oder Mediamatiker/in mit dem Modell «way-up» in zwei Jahren in einem praxisorientierten kompakten Lehrgang erreichen (www.way-up.ch).

Quereinstieg in die Informatik

Funktionen wie beispielsweise im Betriebssupport oder als Helpdesk-Mitarbeiter/in können einen Einstieg in die Informatik ermöglichen. Heutzutage genügen jedoch Grund- oder Anwenderkenntnisse oft nicht mehr für einen Quereinstieg. Praktische Erfahrung, Selbststudium und kontinuierliche Weiterbildung sind unumgänglich. Um längerfristig im Arbeitsmarkt bestehen zu können, sind anerkannte Weiterbildungen mindestens auf Niveau höhere Berufsbildung erforderlich.

Lehrabschluss – und dann?

Fachpersonen mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ stehen vielfältige Weiterbildungsangebote der höheren Berufsbildung offen. Mit einer eidgenössischen Berufsprüfung BP, einer eidgenössischen höheren Fachprüfung HFP oder mit einem Studium an einer eidgenössischen höheren Fachschule HF erwirbt man sich die Kompetenzen für anspruchsvolle ICT-Jobs.

VALIDIERUNG VON BILDUNGSLEISTUNGEN

Erwachsene können ihre Berufserfahrung durch die Validierung von Bildungsleistungen anerkennen lassen. Durch dieses Verfahren kann ein eidgenössisches Berufsattest EBA oder ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ erlangt werden, ohne dass eine berufliche Grundbildung absolviert werden muss. Personen, die ein EFZ oder EBA erlangen möchten, erstellen ein Dossier, das ihre während ihrer Berufstätigkeit erworbenen Bildungsleistungen auflistet. Dieses wird überprüft. Gesetzliche Grundlage für die Validierung von Bildungsleistungen ist Artikel 31 Absatz 1 der Verordnung über die Berufsbildung. Voraussetzung: Erwachsene benötigen eine mindestens fünfjährige Berufserfahrung, davon in der Regel zwei bis fünf Jahre im angestrebten Beruf.

EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS EFZ

Informatiker/in EFZ

Dauer: 4 Jahre
Fachrichtungen:
– Applikationsentwicklung
– Plattformenentwicklung

ICT-Fachfrau/ICT-Fachmann EFZ

Dauer: 3 Jahre

Mediamatiker/in EFZ

Dauer: 4 Jahre

Entwickler/in Digitales Business EFZ

Dauer: 4 Jahre
Weitere Informationen www.ict-berufsbildung.ch

Verkürzte berufliche Grundbildung für Erwachsene

Dauer: 2 Jahre (mit Schulkosten)
www.zli.ch, www.wiss.ch, www.csbe.ch,
www.benedict.ch oder
www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Schulische Wege Informatiker/in EFZ, ICT-Fachfrau EFZ /ICT-Fachmann EFZ, Mediamatiker/in EFZ

Ausbildung als schulische organisierte Grundbildung in einer privaten Bildungsinstitution.
www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Informatikmittelschule IMS: nur für Jugendliche, Informatiker/in EFZ Fachrichtung Applikationsentwicklung mit Berufsmaturität Typ Wirtschaft

www.ict-berufsbildung.ch

Informatiker/in EFZ und Mediamatiker/in EFZ way up: für Maturanden und Maturandinnen, zweijähriger, kompakter und praxisorientierter Lehrgang.

www.find-your-futur.ch

Validierungsverfahren

Mit dem Verfahren belegen Sie, über welche Fähigkeiten und Kompetenzen Sie im Beruf verfügen und erhalten auf diesem Weg das EFZ.
www.berufsberatung.ch/berufsabschluss-nachholen

VERWANDTE BERUFE

Detailhandelsfachmann/-fachfrau EFZ

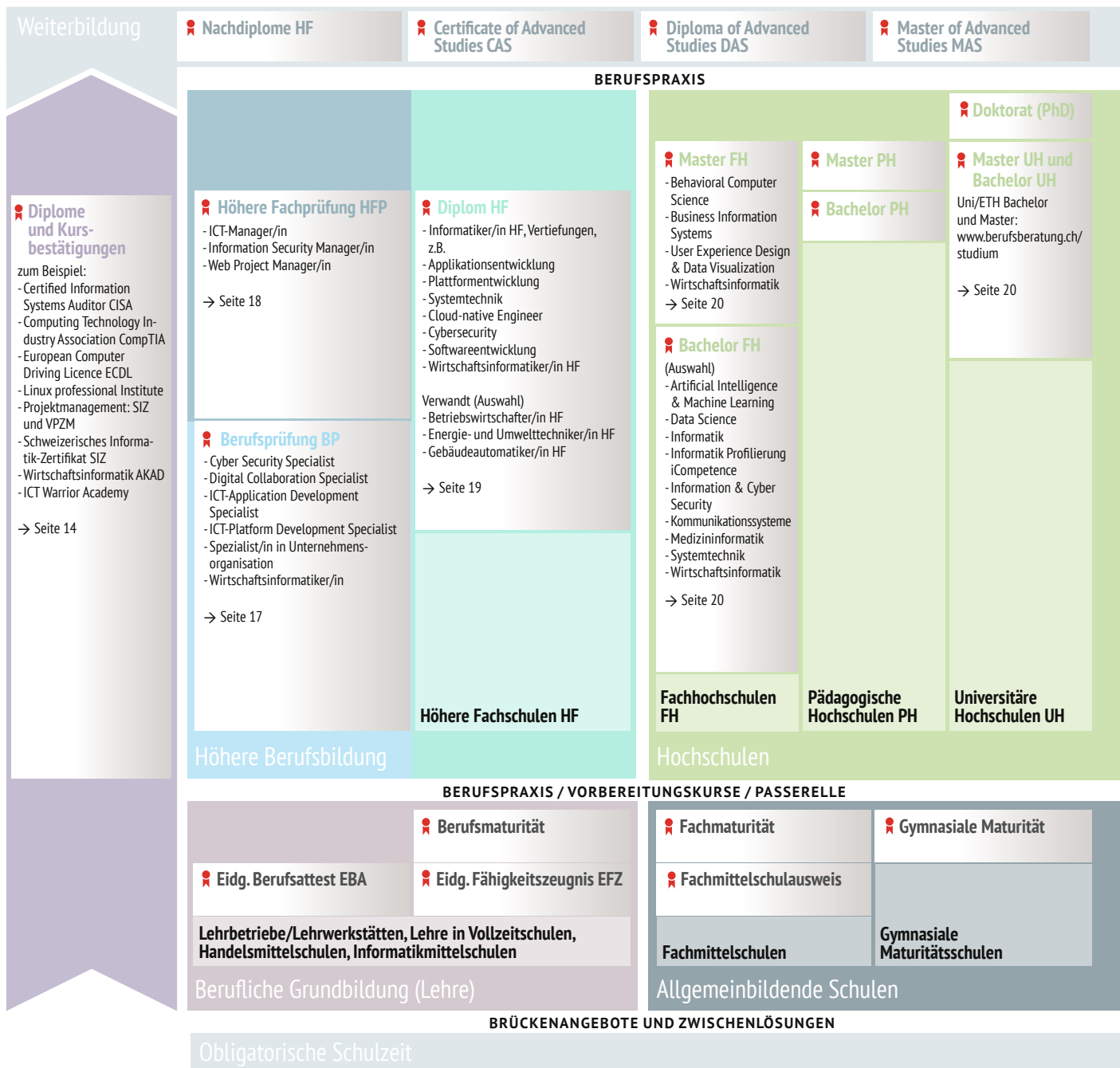
Branche Consumer Electronics, Dauer: 3 Jahre
Multimediaelektroniker/in EFZ, Dauer: 4 Jahre
www.mmts.ch

Gebäudeinformatiker/in EFZ, Dauer: 4 Jahre

www.eitswiss.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Berufen unter www.berufsberatung.ch.

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung



KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.
→ Weitere Informationen siehe Seite 14

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **Höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen Höheren Fachprüfungen und die Höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen BP schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
→ Weitere Informationen siehe Seite 17

Wer die **Eidgenössische Höhere Fachprüfung HFP** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis.
→ Weitere Informationen siehe Seite 18

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
→ Weitere Informationen siehe Seite 19

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikation.
→ Weitere Informationen siehe Seite 20

Universitäten und Eidgenössische Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle.
→ Weitere Informationen siehe Seite 20



Interaktives Schema
www.berufsberatung.ch/schema



Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen siehe www.berufsberatung.ch > Aus- und Weiterbildung

Fachausbildungen und Kurse

Anwenderzertifikate und Diplome für IT-Anwender/innen

Die Schweizerischen Informatikzertifikate SIZ oder der European Computer Driving Licence ECDL richten sich primär an IT-User/innen oder an Berufsleute ohne berufliche Grundbildung in der Informatik. Mit diesen Abschlüssen weisen User/innen ihre grundlegenden Kenntnisse im Umgang mit Informatikmitteln nach. Diese Zertifikate oder Diplome sind nicht eidgenössisch anerkannt, geniessen aber einen hohen Bekanntheitsgrad.

Herstellerzertifikate

Vor allem grosse Herstellerfirmen bieten Zertifizierungen für ihre Produkte – wie Betriebssysteme, Netzwerke oder Software – an. Die vorbereitenden Kurse auf die Zertifikatsprüfungen richten sich vorwiegend an Informatikpersonen, die ihre Kompetenz für ein bestimmtes Produkt nachweisen wollen. Die Herstellerzertifikate sind in der Regel spezialisierte Ausbildungsgänge, deshalb taugen sie als alleinige Ausbildung nicht, um sich als Fachperson in der IT-Welt zu behaupten. Ein Herstellerzertifikat kann nützlich sein als Zwischenschritt für eine

Weitere spezifische Fachausbildungen

Je nach Funktion sind spezifische Kenntnisse zu Betriebssystemen, Datenbanken, Programmiersprachen, Software oder Content-Management-Systemen erforderlich. Spezialisierte Kursanbieter und Produktelieferanten bieten entsprechende Kurse an, wie beispielsweise Digicomp Academy AG (www.digicomp.ch) mit über 600 Kurse und Seminaren in den verschiedensten Fachbereichen. Von IT-Fachleuten werden häufig auch vertiefte Kenntnisse in Betriebswirtschaft, Projektmanagement oder Geschäftsverwaltung (ERP) verlangt, die in Kursen oder Lehrgängen vermittelt werden.

Wie wähle ich einen passenden Kurs oder eine Weiterbildung aus?

Beim Erwerb von Zusatzqualifikationen lohnt es sich, vorgängig zu überprüfen, welche Ziele angestrebt werden und was auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist. Dauer, Voraussetzungen, Kosten und Abschluss der verschiedenen Weiterbildungsangebote unterscheiden sich stark. Auf www.berufsberatung.ch/weiterbildung finden sich Tipps und Infos zur Wahl eines Kurses oder Lehrgangs.

Gelingt der Einstieg in die Informatik mit Kurs-Zertifikaten?

Kurszertifikate können ein nützlicher erster Schritt sein, wenn man eine Karriere in der Informatik anstrebt. Aufgrund der zunehmend komplexen IT-Lösungen reichen Kenntnisse, die in solchen Kursen vermittelt werden, oft nicht aus, um den hohen Anforderungen in der ICT-Branche gerecht zu werden. In der Regel sind fortgeschrittene Abschlüsse auf Niveau höherer Berufsbildung oder Hochschule erforderlich, um in eine Informatikfunktion einzusteigen und sie erfolgreich ausüben zu können. Einige Hochschulen bieten Weiterbildungen für Quereinsteigende an, z.B. DAS Informatik an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHDK).



Frédéric Fasel hat sich in einem Lehrgang der Schweizer Armee als ICT-Systemspezialist ausgebildet. Porträt auf Seite 34

nachfolgende Ausbildung auf Niveau höherer Berufsbildung oder als Zusatz zu bestehenden Abschlüssen.

Die grosse Palette an Weiterbildungsangeboten von Herstellerzertifikaten und herstellerunabhängigen Ausbildungen ist auf den entsprechenden Websites der Zertifikatsanbietenden oder auf www.berufsberatung.ch/weiterbildung ersichtlich.

Certified Information Systems Auditor CISA

Weltweit anerkannte Zertifizierungen in den Bereichen: Information System Audit, Information Security, IT Enterprise Governance, Risk and Information System Controls
Mehr Informationen: isaca.ch/de/

Computing Technology Industry Association, CompTIA

Verschiedene Vorbereitungskurse auf Zertifikatsprüfungen: www.comptia.org/

European Computer Driving Licence ECDL

Verschiedene international anerkannte Angebote für Computeranwendende: www.ecdl.ch

Herstellerzertifikate

Eine Übersicht zu Angeboten bietet www.cisco.com

ICT Warrior Academy

Lehrgang Junior und Professional für Mitarbeitende der Schweizer Armee (Abschluss «ICT-Systemspezialist/in»)
www.vtg.admin.ch

Projektmanagement/Projektleitung

Zertifizierungen: www.vzpm.ch und www.siz.ch

Schweizerisches Informatik-Zertifikat SIZ

Verschiedene Angebote für Informatik-anwendende in den Bereichen
– Anwendung
– Support
– System- und Netzwerktechnik
– Projektmanagement
– Web
www.siz.ch

Spezifische Fachausbildungen, z.B. Scrum-Master, agiles Projektmanagement

Z.B.: www.digicomp.ch

Weitere Zertifikate

Z.B.: Linux-LPI, Security CISSP, ITIL; siehe www.lpi.org oder www.exin-exams.com

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Weiterbildungen finden sich auf den vermerkten Websites der Anbieter oder unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Berufsprüfungen BP

Was ist eine eidgenössische Berufsprüfung?

Nach der beruflichen Grundbildung und mit einigen Jahren Berufserfahrung auf einem spezifischen Fachgebiet kann man eine praxisorientierte Weiterbildung absolvieren, die zum eidgenössischen Fachausweis führt. Deshalb wird der Berufsbezeichnung öfters auch die Abkürzung «FA» für Fachausweis angefügt. Eine Berufsprüfung eröffnet neue Perspektiven im Betrieb und bei der Stellensuche.



Gabriela Kiser ist als Digital Collaboration Specialist BP bei einem der grössten Baustoffhändler der Schweiz tätig. Porträt Seite 38

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Meistens wird eine abgeschlossene, mindestens dreijährige berufliche Grundbildung im Arbeitsbereich der Informatik oder eine gleichwertige Ausbildung und einige Jahre Berufserfahrung in einem Fachgebiet der ICT verlangt. Personen ohne berufliche Grundbildung werden zu allen Berufsprüfungen der ICT zugelassen, wenn sie mindestens sechs Jahre Berufserfahrung im Fachgebiet vorweisen können.

Wie kann man sich auf die eidgenössische Berufsprüfung vorbereiten?

Die für die eidgenössische Berufsprüfung erforderlichen Kenntnisse werden in der Regel in Vorbereitungskursen erworben. Dauer und Organisation der Vorbereitungskurse sind je nach Prüfung und Anbieter unterschiedlich. Die Kurse können berufsbegleitend besucht werden und dauern in der Regel zwei bis drei Semester.

Mit Informa Modell F zum Ziel?

Das Informa-Verfahren richtet sich an ICT-Fachleute aus der Schweiz und aus dem Ausland, die über eine langjährige Berufserfahrung im Berufsfeld der ICT verfügen und die schnell und günstig neue Kompetenzen erlangen wollen. Sie haben dadurch die Möglichkeit, die eidgenössische Berufsprüfung verkürzt zu erlangen. Der Studiengang kann nach dem Modell F absolviert werden, das heisst, flexibel und an die individuellen Kompetenzen angepasst. www.informa-mo-dellf.ch

Absprachen mit dem Arbeitgeber

Es ist sinnvoll, die Rahmenbedingungen für den Kursbesuch vorgängig mit dem Arbeitgeber zu besprechen und allenfalls in einem Weiterbildungsvertrag zu regeln.

Gibt es finanzielle Unterstützung für die eidgenössische Berufsprüfung?

Für Kurse, die auf Berufsprüfungen vorbereiten, werden direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die Berufsprüfung absolviert, kann eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beim Bund beantragen. www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung

Eidgenössische Berufsprüfung, und dann?

Wer sich nach der eidgenössischen Berufsprüfung für Arbeitsbereiche mit grösserer Verantwortung qualifizieren möchte und über mehrjährige Berufserfahrung verfügt, kann die eidgenössische höhere Fachprüfung HFP absolvieren und ein eidgenössisches Diplom erwerben. Personen mit eidgenössischem Fachausweis haben auch Zugang zu Nachdiplomstudiengängen NDS der eidgenössischen höheren Fachschulen.

Cyber Security Specialist BP

www.ict-berufsbildung.ch

Digital Collaboration Specialist BP

www.ict-berufsbildung.ch

ICT-Application Development Specialist BP

www.ict-berufsbildung.ch

ICT-Platform Development Specialist BP

www.ict-berufsbildung.ch

Spezialist/in in Unternehmensorganisation BP

www.sgo.ch

Wirtschaftsinformatiker/in BP

www.ict-berufsbildung.ch

VERWANDT MIT DER ICT:

Gebäudeinformatiker/in BP (in Planung, ersetzt Telematik-Projektleiter/in)

www.eitswiss.ch

Die Berufe der Gebäudeinformatik werden im Chancen-Heft «Energieversorgung und Elektroinstallation» vorgestellt.



Detaillierte Informationen zu den einzelnen Berufsprüfungen finden sich auf den vermerkten Websites oder unter: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Allgemeine Informationen unter www.sbf.admin.ch > Bildung > höhere Berufsbildung > Berufs- und höhere Fachprüfungen

Höhere Fachprüfungen HFP

Worauf bereitet die eidgenössische höhere Fachprüfung vor?

Wer sich nach der eidgenössischen Berufsprüfung für Arbeitsbereiche mit grösserer Verantwortung, beispielsweise die Leitung eines ICT-Bereiches, qualifizieren möchte und über mehrjährige Berufserfahrung verfügt, kann die höhere Fachprüfung HFP absolvieren. Wer die Prüfung erfolgreich abschliesst, erhält ein eidgenössisches Diplom. In dieser Weiterbildung kann man sich auch Qualifikationen für das Führen eines eigenen Betriebs erwerben.

Wer wird zu den eidgenössischen höheren Fachprüfungen zugelassen?

Zu vielen eidgenössischen höheren Fachprüfungen wird nur zugelassen, wer vorher einen entsprechenden eidgenössischen Fachausweis BP erworben hat und über die entsprechende Berufspraxis verfügt.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Die für die eidgenössische höhere Fachprüfung erforderlichen Kenntnisse werden in der Regel in Vorbereitungskursen erworben. Dauer und Organisation der Vorbereitungskurse sind je nach Prüfung und Anbieter unterschiedlich.

Mit Informa Modell F zum Ziel?

Das Informa-Verfahren richtet sich an ICT-Fachleute aus der Schweiz und aus dem Ausland, die über eine langjährige Berufserfahrung im Berufsfeld der ICT verfügen und die schnell und günstig neue Kompetenzen erlangen wollen. Sie haben die Möglichkeit, die eidgenössische höhere Fachprüfung verkürzt zu erlangen. Der Studiengang kann nach dem Modell F absolviert werden, das heisst, flexibel und an die individuellen Kompetenzen angepasst. www.informa-modellf.ch

Absprachen mit dem Arbeitgeber

Die Vorbereitungskurse auf eine höhere Fachprüfung finden teilweise auch während der Arbeitszeit statt. Deshalb sollten die Rahmenbedingungen vorgängig mit dem Arbeitgeber besprochen und allenfalls in einem Weiterbildungsvertrag geregelt werden.



Gabriele Brixel ist ICT-Managerin HFP. Im Interview erklärt sie, wie sie Beruf, Weiterbildung und Familie unter einen Hut brachte. Porträt Seite 23

Gibt es finanzielle Unterstützung?

Für Kurse, die auf Höhere Fachprüfungen vorbereiten, werden direkte Bundesbeiträge ausgerichtet. Wer die Höhere Fachprüfung absolviert, kann eine Rückvergütung von maximal 50 Prozent der bezahlten Kurskosten beim Bund beantragen. www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung

Wie sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Absolventinnen und Absolventen einer eidgenössischen höheren Fachprüfung sind auf dem Arbeitsmarkt gesuchte Fachleute.

Eidgenössische höhere Fachprüfung – und dann?

Wer sich nach der eidgenössischen höheren Fachprüfung noch weiter qualifizieren möchte, hat Zugang zu Nachdiplomstudien NDS der eidgenössischen höheren Fachschulen und zu zahlreichen Weiterbildungsangeboten der Fachhochschulen: Certificate of Advanced Studies CAS, Diploma of Advanced Studies DAS, Master of Advanced Studies MAS.

ICT-Manager/in HFP

www.ict-berufsbildung.ch

Information Security Manager/in HFP

www.ict-berufsbildung.ch

Web Project Manager/in HFP

www.swico.ch

VERWANDT MIT DER ICT:

Gebäudeinformatiker/in HFP (in Planung, ersetzt Telematiker/in)

www.eitswiss.ch

Die Berufe der Gebäudeinformatik werden im Chancen-Heft «Energieversorgung und Elektroinstallation» vorgestellt.

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen höheren Fachprüfungen finden sich auf den vermerkten Websites oder unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Berufs- und höhere Fachprüfungen

Höhere Fachschulen HF

Was vermitteln die höheren Fachschulen?

An den höheren Fachschulen werden die meisten Studiengänge in Teilzeit angeboten. In diesen Studiengängen vertiefen die Berufsleute ihre Allgemeinbildung und erweitern ihre Fach- und Führungskompetenzen. Die höheren Fachschulen Techniker Informatik bieten verschiedene Vertiefungsrichtungen an, zum Beispiel Applikationsentwicklung oder Systemtechnik. Die höhere Fachschule Wirtschaftsinformatik bildet Personen aus, welche an der Schnittstelle Betriebswirtschaft – Informatik arbeiten.



Mara Issa-Khani, Wirtschaftsinformatikerin HF, muss in ihrem Berufsalltag verschiedene Projekte gleichzeitig managen. Porträt Seite 31

Wer wird zu den HF-Bildungsgängen Informatik zugelassen?

Die schweizweit gültigen Zulassungsbedingungen zu den einzelnen HF-Bildungsgängen Technik sind im Rahmenlehrplan für höhere Fachschulen Technik definiert. Grundsätzlich gilt: Zugelassen wird, wer eine abgeschlossene Grundbildung in einschlägiger Richtung und ein bis zwei Jahre Berufserfahrung erworben hat. Interessierte mit einem anderen Berufsabschluss oder einer gleichwertigen Ausbildung wie Fachmatur oder gymnasiale Maturität können in der Regel aufgenommen werden, wenn sie bis zum Studienbeginn mindestens ein Jahr Berufserfahrung in Informatik-Umfeld nachweisen können.

Wie lange dauert eine HF-Ausbildung und wie ist sie organisiert?

Studiengänge an einer höheren Fachschule werden in Vollzeit oder berufsbegleitend angeboten. Die Ausbildungen dauern zwei bis drei Jahre. In die Vollzeitausbildung sind Praktika integriert. Wer das Studium berufsbegleitend absolviert, braucht eine ausbildungsbegleitende Berufstätigkeit in der

passenden Branche. Das bedingt oftmals Absprachen mit dem Arbeitgeber. Genaue Informationen zu den Ausbildungsinhalten, dem Zulassungsverfahren und der Organisation der Studiengänge sind auf der Webseite der jeweiligen höheren Fachschule zu finden.

Mit Informa Modell F zum Ziel?

Das Informa-Verfahren richtet sich an ICT-Fachleute, die über eine langjährige Berufserfahrung im Berufsfeld der ICT verfügen und die schnell und günstig neue Kompetenzen erlangen wollen. Sie haben dadurch die Möglichkeit, den Bildungsgang an der Höheren Fachschule zu verkürzen, indem der Studiengang nach dem Modell F absolviert wird, das heisst, flexibel und an die individuellen Kompetenzen angepasst. www.informa-modellf.ch

Wie sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Absolventinnen und Absolventen einer höheren Fachschule HF sind auf dem Arbeitsmarkt gesuchte Fachleute. Sie arbeiten in den verschiedensten Bereichen der Informatik. Dies zeigen auch die verschiedenen Porträts in diesem Heft. Die Diplome sind eidgenössisch anerkannt, jedoch ist die internationale Anerkennung noch nicht geregelt. Im internationalen Vergleich sind die höheren Fachschulen auf dem Level 6 innerhalb des Europäischen Qualifikationsrahmens angesiedelt, dies entspricht dem Niveau eines Bachelors.

Diplom der HF – und dann?

Die höheren Fachschulen bieten auch Nachdiplomstudien NDS an. Diese ermöglichen eine Vertiefung von Fach- und Führungskompetenzen. Absolvierende von höheren Fachschulen haben Zugang zu den Weiterbildungsangeboten der Fachhochschulen: Certificate of Advanced Studies (CAS), Diploma of Advanced Studies DAS und Master of Advanced Studies (MAS).

Informatik/in HF mit verschiedenen Vertiefungen, z. B.:

- Applikationsentwicklung
- Plattformentwicklung
- Systemtechnik
- Cloud-native Engineer
- Cybersecurity
- Softwareentwicklung

www.odec.ch

Wirtschaftsinformatiker/in HF

www.odec.ch

VERWANDT MIT DER ICT

(Auswahl)

Betriebswirtschaftler/in HF

www.hfw.ch

Energie und Umwelttechniker/in HF

www.odec.ch

Gebäudeautomatiker/in HF

www.odec.ch

NACHDIPLOM-STUDIENGÄNGE HF

(Auswahl)

Applikationsentwicklung NDS HF

Informatiker/in Game Design und Simulation NDS HF

Informatik Systemtechnik NDS HF

Network Engineer NDS HF

Software Engineer NDS HF

Techniker/in Wirtschaftsinformatik NDS HF

www.odec.ch

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

➔ **Detaillierte Informationen** zu den Ausbildungsgängen an den höheren Fachschulen HF mit Details zu den Inhalten, zur Durchführung und zu den Kosten unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Weitere Informationen zu höheren Fachschulen HF unter: Konferenz der höheren Fachschulen HF www.k-hf.ch, Schweizerischer Verband der Absolventen höherer Fachschulen HF unter www.odec.ch, www.sbf.admin.ch > Bildung > höhere Berufsbildung > höhere Fachschulen.

Fachhochschulen FH, Uni, ETH

Merkmale der Fachhochschulen FH und universitären Hochschulen Uni/ETH

Die Fachhochschulen bieten praxisbezogene Studiengänge und Weiterbildungen auf Hochschulstufe an. Die Studiengänge der Universitäten und der ETH sind stark auf die Forschung ausgerichtet, welche zu den Kernaufgaben der Universitäten/ETH zählt. An Fachhochschulen ist der Bachelorabschluss in der Regel eine gute Grundlage für den Berufseinstieg, beispielsweise ein Bachelor of Science in Informatik. An universitären Hochschulen schliesst die Mehrheit der Studierenden nicht nur mit dem Bachelor, sondern zusätzlich mit dem Master ab.

Zulassungsbedingungen der Fachhochschulen

Um an einer Fachhochschule studieren zu können, braucht man in der Regel eine Berufslehre mit Fähigkeitszeugnis plus Berufsmaturität, beides möglichst in einer studienverwandten Richtung. Die Berufsmaturität kann während der beruflichen Grundbildung erworben werden oder nachträglich berufsbegleitend oder in Vollzeit. Personen mit einem Diplom einer eidgenössischen



Bettina Burri hat sich dank ihrem Bachelor of Science in Informatik mit Profilierung iCompetence in UX-Design spezialisiert. Porträt Seite 27

höheren Fachprüfung oder eidgenössischen höheren Fachschule im gleichen oder verwandten Fachbereich werden in der Regel ebenfalls zugelassen. Personen mit einer anderen Vorbildung können sich zudem um eine Aufnahme «sur Dossier» bewerben.

Mit einer gymnasialen Maturität an die Fachhochschule

Personen mit einer gymnasialen Maturität müssen in der Regel eine berufliche Praxis von mindestens zwölf Monaten Dauer im Fachgebiet vorweisen. Im Fachbereich

Technik, in dem der Nachwuchsmangel gross ist, haben Fachhochschulen spezielle Angebote für Personen mit einer gymnasialen Maturität geschaffen, beispielsweise Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikum oder Vorbereitungskurse auf ein Praktikum. Oftmals besteht an den Fachhochschulen mit einer gymnasialen Maturität auch das Angebot eines praxisintegrierten Bachelorstudiums (PiBS). Das PiBS kombiniert Arbeits- und Studienplatz. Es dauert vier statt drei Jahre, da die Studierenden neben dem Studium gleichzeitig in einem Unternehmen beschäftigt sind.

Zulassungsbedingungen der Universitäten und der ETH

Die gymnasiale Maturität ermöglicht den prüfungsfreien Zugang zu den Studiengängen der Universitäten und der ETH. Personen mit Lehrabschluss können die gymnasiale Maturität auf dem zweiten Bildungsweg an einer Maturitätsschule für Erwachsene erwerben. Die sogenannte Passerelle eröffnet ebenfalls den Zugang zu allen Schweizer Universitäten und zur ETH: Inhaber/innen einer Berufsmaturität können nach zwei bis drei Semestern Unterricht eine Ergänzungsprüfung ablegen. Die meisten Universitäten kennen zudem eine Aufnahmeprüfung für Personen, die über keinen anerkannten Zulassungsausweis verfügen.

Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt mit einem Abschluss der FH/Uni/ETH

Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Fachbereich ICT sind auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrte Fachleute. Die Nachfrage kann nicht gedeckt werden.

Weiterbildungsmöglichkeiten nach einem Hochschulstudium

Die Fachhochschulen, Universitäten und die ETH bieten viele Weiterbildungen an: Certificate of Advanced Studies CAS, Diploma of Advanced Studies DAS und Master of Advanced Studies MAS.

BACHELORSTUFE FH (BSC)

Auswahl:

Artificial Intelligence & Machine Learning
Data Science
Digital Engineering
Informatik
Informatik Profilierung iCompetence
Information & Cyber Security
Informatik und Kommunikationssysteme
Medizininformatik
Systemtechnik
Wirtschaftsinformatik

MASTERSTUFE FH (MSC)

Auswahl:

Behavioral Computer Science
Business Information Systems
User Experience Design & Data Visualization
Wirtschaftsinformatik
IT, Digitalization and Sustainability
Engineering, Profil Computer Science, Profil Data Science
Medical Informatics

Informationen zu allen Studiengängen an FH:
www.berufsberatung.ch/studium

CAS/DAS/MAS-STUDIENGÄNGE FH

Auswahl:

CAS Nachhaltige Digitalisierung
CAS Artificial Intelligence
DAS Informatik (für Quereinsteiger/innen)
MAS Digital Transformation

Informationen zu allen Weiterbildungen an Fachhochschulen: www.berufsberatung.ch/weiterbildung

ABSCHLÜSSE UNI/ETH

Informationen zu allen Studiengängen an UNI/ETH: www.berufsberatung.ch/studium

Informationen zu Nachdiplomstudiengängen
 CAS/DAS/MAS an FH und Uni/ETH finden sich unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung



Weitere Informationen zu Studiengängen auf Bachelor- und Masterstufe an den Fachhochschulen und Universitäten siehe Heft «Informatik, Wirtschaftsinformatik» oder «Elektrotechnik und Informationstechnologie» aus der Heftreihe «Perspektiven».

ICT-PROJEKTMANAGEMENT UND ORGANISATION



Fachleute im ICT-Projektmanagement und in der ICT-Organisation beschäftigen sich mit Projektarbeiten oder mit Aufbau- und Ablauforganisation, Prozessgestaltung, Prozessmanagement, Informatik- und Sachmitteleinsätzen sowie dem Definieren von Berufsbeschreibungen. Aufgaben in diesen Bereichen werden auch häufig von Personen aus anderen Berufsgruppen ausgeführt.

«Digitale Produkte sind äusserst vielfältig»



Andreas Santarsieri, was motivierte Sie für die Weiterbildung zum Web Project Manager HFP?

Ich konnte mich aufgrund meines Interesses für jedes einzelne Fach motivieren, das hat beim Lernen enorm geholfen. Zudem hatte ich vor Beginn der Weiterbildung meine ersten Erfahrungen im klassischen Projektmanagement und mit agilen Frameworks sowie ein vertieftes Wissen über Web-Technologien gesammelt. Es war für mich also der perfekte Moment, um diese Weiterbildung zu starten. Ausserdem wusste ich aus diversen Infoabenden, dass die Dozierenden aus der Praxis stammen und viel Erfahrung mitbringen. Last but not least ist ein Abschluss auf Tertiärstufe immer wertvoll.

Welche Vorteile bringt Ihnen der Abschluss?

Im Geschäftsalltag kann ich sehr oft von den Inhalten aus dem Lehrgang profitieren. Insbesondere hat sich mein Selbst- und Zeitmanagement deutlich verbessert. Die Inhalte aus Fächern wie Projektmanagement und Informationstechnologien haben mir wertvolle Inputs geliefert, insbesondere im Zusammenhang mit Stakeholder-Management und in der Zusammenarbeit mit Entwicklern. Für die Diplomarbeit habe ich mich parallel zu meiner beruflichen Tätigkeit intensiv mit dem Start-up Konsento

AG auseinandergesetzt. Diese Erfahrung war äusserst interessant und lehrreich. Bis heute begleitet mich die Mitarbeit im Start-up, und der Startschuss fiel dank meiner Abschlussarbeit.

Bitte beschreiben Sie Ihre Tätigkeiten als Product Owner beim SRF.

Wir produzieren und publizieren hochwertige Inhalte in Radio, Fernsehen und in zukunftsorientierten digitalen Angeboten. Im Bereich der digitalen Plattform-Technologien arbeite ich als Product Owner in einem Scrum-Team. In diesem agilen, also aufgabenbezogenen Team entwickeln und betreiben wir diverse Content Management Systeme (CMS) und Schnittstellen, beispielsweise für srf.ch/meteo oder zur Interaktion mit Website-Besucherinnen und -Besuchern. Zu meinen weiteren Aufgaben zählen die Erfassung und Formulierung von Business-Anforderungen und User Stories. Dazu gehört viel Stakeholder-Management, um die Aufgaben zu planen und so zu priorisieren, damit ein entsprechender Wert für unsere Kundschaft entsteht. Ich bin daher oft die Schnittstelle zwischen den Entwicklern, dem Business und anderen Product Ownern oder Product Managern.

Neben den klassischen Aufgaben eines Product Owners darf ich in unserem Bereich des digitalen Plattformmanagements auch

ANDREAS SANTARSIERI, Product Owner, SRF, Zürich

- | | |
|----|--|
| 21 | Berufliche Grundbildung Polygraf EFZ: Huber & Co. AG, Frauenfeld |
| 26 | Abschluss Techno Polygraf BP: Schule für Gestaltung Bern und Biel |
| 21 | Berufspraxis im Agentur- und Sicherheitsdruck-Umfeld: diverse Arbeitgeber in St. Gallen, Frauenfeld und Zürich |
| 35 | Project & Technical Engineer: YOUNITY / Wirz, Zürich |
| 36 | Abschlüsse Projektmanagement: PRINCE2® Foundation Certificate / Professional SCRUM Master |
| 37 | Abschluss Web Project Manager HFP |
| 39 | Product Owner Datenbasierte Angebote: SRF, Zürich
Projektberater (nebenberuflich): Konsento AG, Zürich |

■ Ausbildung ■ Arbeit

das Thema Accessibility, also die Zugänglichkeit und Barrierefreiheit unserer digitalen Angebote, vorantreiben. Mein Alltag mit digitalen Produkten und vielen Menschen ist äusserst vielfältig, und die herausfordernden Aufgaben bereiten mir viel Spass.

Können Sie bei Ihrer Arbeit das Kreative aus Ihrer Grundbildung zum Polygrafen einbringen?

Für mich war schon während der Lehre klar, dass mich die technischen Herausforderungen mehr packen als die gestalterischen. Mich interessiert das Thema Design sehr, aber ich bezeichne mich nicht als Designer. Trotzdem kann ich bis heute vom gestalterischen Wissen profitieren, besonders bei User-Interface-Themen oder beim Erstellen von Grafiken oder Mockups (Vorführmodellen). Ausserdem hilft es in meinem Beruf sehr, wenn man sowohl die Sprache der UI- und UX-Designer, als auch die der Entwickler versteht. Design ist auch bzgl. Accessibility, also die einfache Zugänglichkeit auf Webseiten, sehr relevant.

Wie gelingt es Ihnen, von der Arbeit abzuschalten?

Da habe ich zum Glück die Qual der Wahl – mir wird es nie langweilig. Sei es mit meiner Familie oder mit Freunden etwas zu unternehmen, Joggen zu gehen, Wassersport zu treiben oder einfach ein Glas Wein auf der Terrasse zu geniessen.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Die IT-Branche ist für Frauen sehr attraktiv»



Gabriele Brixel arbeitet in der Informatik der fenaco Genossenschaft. Diese unterstützt die Schweizer Landwirtinnen und Landwirte bei der wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Betriebe. Zusammen mit den LANDI-Läden bildet fenaco eine Unternehmensgruppe mit ca. 42'000 Genossenschaftsmitgliedern sowie rund 11'500 Mitarbeitenden und bietet den Bauern Produktionsmittel an.

Welche Vorteile bringt Ihnen der Abschluss als ICT-Manager HFP?

Dieser Lehrgang hat mir den Weg zum Wiedereinstieg in die Berufswelt der Informatik ermöglicht. Ich kann die erworbenen Kenntnisse sehr gut nutzen und in der Praxis anwenden. Für mich war die Kombination der Themen ICT und Management perfekt. Da die Kosten der Ausbildung und Prüfung zum Teil vom Bund getragen werden, war es für mich finanziell machbar. Zeitlich habe ich mich dank dem Arbeitspensum von 80% organisieren können. fenaco hat mich bei der Weiterbildung unterstützt, und ich konnte die Arbeitszeiten mit dem Schulunterricht gut abstimmen.

Wie erleben Sie Ihre Arbeit bei der fenaco?

Die fenaco Informatik erlebe ich als verbindlich, engagiert, wirtschaftlich und kundenorientiert. Ich freue mich sehr, mich in

diesem spannenden und vielfältigen Arbeitsumfeld einbringen zu können. Jeder Tag ist anders und bringt neue Herausforderungen: Lösungen finden, Projekte vortreiben und das Ziel, am Ende zufriedene Kunden zu haben. Diese Vielfalt und die Ziele, die ich gemeinsam mit verschiedenen Teams anstrebe, spornen mich an und lassen mich zufrieden auf meine Arbeitstage zurückblicken.

Bitte beschreiben Sie Ihre Tätigkeiten.

Ich führe ein Team von zehn Personen mit Projektleitenden und Lösungsarchitekten. Zusätzlich arbeite ich am Projekt «Security Client», was die Sicherheit in unserer IT erhöht.

Am Morgen bespreche ich in Meetings die verschiedenen Projekte mit meinem Team. Dazu arbeite ich mit Mitarbeitenden der verschiedenen Abteilungen zusammen. Gemeinsam setzen wir die jeweiligen Projekte um. Ich bin auch Ansprechpartnerin für unsere Auftraggeber. Dies können Mitarbeitende als auch Kunden sein, wie beispielsweise die Landi oder der Getränkeproduzent RAMSEIER.

Später erstelle ich Projektkonzepte und erarbeite Projektanträge. Diese enthalten Details wie Ziele, Ressourcen, Meilensteine, Terminplan, Kosten und Aufwendungen. Ich definiere darin auch das Vorgehensmo-

GABRIELE BRIKSEL, Ressortleiterin
Infrastruktur Integration, fenaco
Genossenschaft, Winterthur

20	Abschluss als Bankkauffrau IHK: Augsburg, Deutschland (entspricht Kauffrau EFZ)
27	Business Analyst und Assistentin im Marketingbereich
36	Familienfrau, Berufliche Neuorientierung in der Schweiz
40	Datenanalyst und IT-Verantwortliche: Motrag BUS AG, Flaach
47	IT-Projektleiterin Infrastruktur Integration: fenaco Genossenschaft, Winterthur
47	Dipl. ICT-Manager HFP: Wirtschaftsinformatikschule Schweiz WISS, Zürich
50	Ressortleiterin Infrastruktur Integration: fenaco Genossenschaft, Winterthur

■ Ausbildung ■ Arbeit

dell und verfasse einen Risikoplan. Dabei arbeite ich mit diversen Tools.

In Absprache mit dem Portfolio-, Programm- und Gesamtprojekt-Management prüfe ich bei Projektideen, ob sie machbar und wirtschaftlich sind. Dabei zeigen wir Risiken und Erfolgsfaktoren auf und wägen diese gegeneinander ab.

Welche grundsätzlichen Trends gibt es in Ihrer Branche?

Der Trend zur Automatisierung der Industrie kann nicht aufgehalten werden. Die Harmonisierung der IT-Landschaft wird angestrebt. fenaco hat sich das strategische Ziel gesetzt, im internationalen Bereich aufzutreten und eine «Competence International» zu erreichen. Dies ist eine wichtige Investition für die Zukunft.

Wie bringen Sie Beruf und Familie unter einen Hut?

Als Frau, Mutter und Projektleiterin ist die Organisation alles. Die Familie unterstützt mich, indem sie einfach mithilft, ansonsten würde das nicht funktionieren. Auf meine Hobbys verzichte ich nicht. Ich arbeite ehrenamtlich mit und betreibe Sport. Das gibt auch den nötigen Ausgleich zum Alltag. Mir ist es wichtig, Frauen zu ermutigen, die IT-Branche kennenzulernen, denn sie ist sehr spannend und vielfältig. Die Entwicklungsmöglichkeiten in unserer Zeit sind vorhanden und sollten von uns Frauen genutzt werden.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

ABB Technikerschule

Technik. Informatik. Wirtschaft. Management →

WEITER WISSEN →

JETZT IN IHRE ZUKUNFT INVESTIEREN!

- ▶ **DIPL. TECHNIKER/IN HF**
 - ELEKTROTECHNIK
 - ENERGIE- UND UMWELTECHNIK
 - GEBÄUDEAUTOMATION
 - INFORMATIK
 - MASCHINENBAUTECHNIK
 - PROZESSTECHNIK
 - SYSTEMTECHNIK
- ▶ **DIPL. BUSINESS ENGINEER NDS HF**
- ▶ **DIPL. SOFTWARE ENGINEER NDS HF**
- ▶ **DIPL. SICHERHEITSEXPERTE/IN NDS HF**
- ▶ **DIPL. LEITER/IN DES TECHNISCHEN KUNDENDIENSTES/SERVICE**

BESUCHEN SIE UNSERE INFOVERANSTALTUNGEN IN BADEN, SURSEE ODER GANZ BEQUEM ONLINE.
ANMELDUNG UND WEITERE INFOS UNTER WWW.ABBTS.CH



Fit für die digitale Zukunft!

Die digitale Transformation erfordert in Unternehmen eine ständige Auseinandersetzung mit Veränderungen. In der Weiterbildung **Digital Collaboration Specialist mit eidg. Fachausweis** erwerben Sie Kenntnisse, um Kunden und Mitarbeitende fit für die Zusammenarbeit und die Entwicklungen im kollaborativen Zeitalter zu machen, Transformationsprozesse zu unterstützen und umzusetzen und Ihr Umfeld auf diesem Weg zu begeistern.

Start jeweils im Oktober

Alle Informationen zur Ausbildung:



**kv business school
zürich**

mein bildungspartner.

ICT-PLANUNG



Fachleute in der Planung, Steuerung und Beratung beschäftigen sich nicht direkt mit der Entwicklung oder dem Betrieb von ICT-Systemen, sondern sie schaffen Grundlagen für die Entwicklung von ICT-Systemen, bereiten deren Entwicklung und Betrieb vor oder sie unterstützen diese Tätigkeiten.

Geschäftsleiter und Applikationsentwickler gleichzeitig



Was produzieren die beiden Unternehmen, die Sie leiten?

Die Unilink AG ist auf die Entwicklung massgeschneiderter Softwarelösungen zur Anlagensteuerung und -Automatisierung spezialisiert. Unsere Kundinnen und Kunden sind vor allem grössere Unternehmen aus der Fertigungs- und Produktionsbranche, die in den Industriezweigen Medizintechnik, Fensterproduktion oder Lebensmittelverarbeitung tätig sind.

Die Matho Informatik AG hingegen ist ein klassischer IT-Dienstleister im KMU-Bereich, der eine breite Palette von IT-Dienstleistungen und -Lösungen für KMU aus verschiedenen Branchen wie Handel, Produktion oder Dienstleistungen anbietet.

Erzählen Sie von Ihrer aktuellen Tätigkeit. Durch meine Doppelrolle als Geschäftsleiter und Applikationsentwickler kann ich sowohl die strategische Ausrichtung der Unternehmen als auch die technische Umsetzung unserer IT-Projekte beeinflussen.

Als Geschäftsführer vertiefe ich mich in strategische, technische und administrative Aspekte. Dies erfordert eine effektive Zeitplanung, Kommunikation und die Fähigkeit, zwischen verschiedenen Aufgabenbereichen zu wechseln. Dabei ist es wichtig, stets auf dem Laufenden zu sein und zeitnah auf Anliegen der verschiedenen Anspruchsgruppen zu reagieren.

Als Applikationsentwickler arbeite ich eng mit meinem Entwicklungsteam zusammen, um sicherzustellen, dass die technischen Anforderungen erfüllt werden und die Anwendungen reibungslos funktionieren.

Inwiefern hilft Ihnen Ihr Abschluss als Elektroinstallateur in Ihrer heutigen Funktion?

Die Erfahrungen im Umgang mit Elektronik, Hardware und technischen Komponenten, die ich während meiner Zeit als Elektroinstallateur erworben habe, erweisen sich noch heute in meinem Beruf als Informatiker als äusserst wertvoll. Viele Komponenten, die ich früher als Elektroinstallateur verkabelt und verdrahtet habe, sind heute ein integraler Bestandteil meiner Arbeit. Dies hilft mir, Lösungen zu entwickeln und technische Herausforderungen in meinem aktuellen Berufsfeld effizient anzugehen.

Was motivierte Sie zu einer Weiterbildung als Techniker HF Informatik?

Während meiner Zeit als Elektroinstallateur übernahm ich Verantwortung und arbeitete in vielen Projekten. Dadurch wurde der Wunsch nach neuen Herausforderungen und Weiterentwicklung immer stärker. Die Idee, im Bereich der Informatik tätig zu werden, hatte ich schon lange. Ein weiterer Anreiz war die Überlegung, wie die Nach-

TOBIAS GRUENHUT, Teil-Inhaber, Geschäftsleitung, Verwaltungsrat, Applikationsentwickler, Unilink AG, Waltenschwil und Matho Informatik AG, Wohlen

- | | |
|----|--|
| 19 | Berufliche Grundbildung Elektroinstallateur EFZ: Eglin Elektro AG, Aarau |
| 19 | Bauleitender Elektroinstallateur / Servicetechniker: Eglin Elektro AG, Aarau |
| 21 | Ausbildung Techniker HF Informatik: ABB-Technikerschule |
| 23 | Applikationsentwickler: Unilink AG, Wohlen |
| 26 | Geschäftsleitung / Verwaltungsrat / Inhaber: Unilink AG, Waltenschwil |
| 30 | Geschäftsleitung / Verwaltungsrat / Inhaber: Matho Informatik AG, Wohlen |

■ Ausbildung ■ Arbeit

folgeregelung im IT-Unternehmen Unilink AG meines Vaters aussehen würde.

Nachdem ich mich über verschiedene technische Weiterbildungen informiert hatte, entschied ich mich für den Studiengang Techniker HF Informatik an der ABB Technikerschule. Während des Studiums musste ich im Informatik-Bereich arbeiten und erhielt Möglichkeit im Unternehmen meines Vaters zu starten. Dort konnte ich rund zwei Jahre nach Abschluss des Studiums die Geschäftsleitung übernehmen.

Die praxisnahe Ausrichtung des Studiums half mir, das erlernte Wissen unmittelbar in meiner täglichen Arbeit anzuwenden und trug dazu bei, dass ich die neuen Fähigkeiten schnell und effektiv umsetzen konnte. Das Studium bot mir zudem die Gelegenheit, wertvolle Beziehungen und berufliche Kontakte zu knüpfen. Während meiner Zeit an der ABB Technikerschule lernte ich insbesondere meinen heutigen Geschäftspartner kennen.

Was sind die grössten Herausforderungen in Ihrem Beruf?

Die ständige Weiterentwicklung der Technologie und des Marktes erfordern eine kontinuierliche Anpassung, Flexibilität und Weiterbildung, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Man muss sich mit Themen wie Cybersicherheit, 5G-Technologie, Cloud Computing, Künstlicher Intelligenz und vielem mehr befassen. Das kann sehr anspruchsvoll sein.



Mehr zum Beruf: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Software Entwicklung ist eine sehr kreative Arbeit»



Bettina Burri, seit Ihrem Studienabschluss sind Sie als Software Engineer tätig? Was genau sind Ihre Aufgaben?

Direkt nach dem Abschluss konnte ich bei Netstyle.ch GmbH starten und dort im Team der Software-Entwicklung Webapplikationen auf Kundenwunsch erstellen. Das war eine sehr interessante und kreative Arbeit, da dort viele Applikationen von Grund auf neu erstellt werden. Das heisst, ich konnte neue Technologien ausprobieren und das Endprodukt stark mitgestalten. Weiter gab es Projekte, die ich viele Jahre begleitete, wie zum Beispiel die Cmsbox. Das ist ein Content Management System, das inzwischen als Tochterfirma – Cmsbox GmbH – ihren eigenen Markenauftritt hat und Websiteauftritte vereinfacht.

Vor einiger Zeit habe ich zur ti&m AG in Bern gewechselt. Das ist ein wesentlich grösseres Unternehmen mit mehreren Standorten in der Schweiz, Deutschland und Singapur. Meine Arbeit ist dort nicht viel anders als in einem kleinen Team. Wir als Softwareentwicklerinnen und -entwickler erhalten die Aufträge und setzen diese fristgerecht in enger Zusammenarbeit mit unseren Projektleiterinnen und Projektleitern sowie Designerinnen und Designern im Team um.

Welches sind die Auftraggeber/innen?

Die Kunden der Netstyle.ch GmbH sind

meist KMU's, Universitäten und Hochschulen. Für Grossprojekte ist die Netstyle.ch GmbH doch etwas klein. Da es meist wiederkehrende Kunden und/oder Weiterempfehlungen sind, ist das Vertrauensverhältnis sehr hoch und entsprechend viele Freiheiten hatte ich in der Umsetzung. Bei der ti&m AG sind die Projekte und die Kunden grösser. Wir arbeiten mit Banken, Städten, Departementen und Grossunternehmen zusammen. Anders als bei der Netstyle.ch GmbH wechselt man mit dem Projekt meist auch das Projektteam. Allgemein sind die Projekte bei der ti&m AG äusserst vielfältig in Grösse, Teamzusammensetzung, Kunde und den verwendeten Technologien, was die Arbeit sehr abwechslungsreich macht.

Welche Tätigkeiten führen Sie regelmässig aus?

Bei der Netstyle.ch GmbH waren wir ein sehr kleines Team und hatten darum viele verschiedene Aufgaben. Für mich als Junior Developer war das der ideale Einstieg. Neben meiner Hauptaufgabe als Backend-Entwicklerin half ich bei Überwachungs- und Wartungsarbeiten am eigenen Server, gestaltete als Scrum Master Arbeitsprozesse, schrieb Softwaretestings und arbeitete im Frontend, also an der grafischen Benutzeroberfläche der Website.

BETTINA BURRI, Software Engineer,
ti&m AG, Bern

18	Berufliche Grundbildung Holzbildhauerin EFZ: Holzbildhauerschule Brienz
23	Gestalterische Berufsmaturität: Berufsfachschule Bern GIBB
28	Berufliche Grundbildung Mediamatikerin EFZ: Merkur Druck AG, Langenthal
29	Web Publisher: Reaktor AG, Aarau
37	Informatik (BSc), Profilierung iCompetence, Vertiefung Design und Management, FHNW, Brugg-Windisch
38	Software Engineer: Netstyle GmbH, Bern
40	Software Engineer: ti&m AG, Bern

■ Ausbildung ■ Arbeit

Bei der ti&m kann ich mich bei vielen Aufgaben auf dafür geeigneten Teams abstützen und mich mehr auf meine Rolle als Software Engineer fokussieren. So haben wir z. B. entsprechende Scrum Master oder Projektleiterinnen und Projektleiter und in grösseren Projekten auch zusätzlich Software-Tester oder UX Designer mit im Team.

Haben Sie zusätzliche Spezialaufgaben?

Ich bin auch als Expertin für die Individuellen Praktischen Arbeiten (IPA) der Lernenden Mediamatik EFZ tätig. Das mache ich in meiner Freizeit, es gibt mir eine schöne Abwechslung zu meiner Arbeit als Software Engineer. Da ich selbst Mediamatikerin EFZ gelernt habe, habe ich auch heute noch einen starken Bezug zu diesem Beruf. Ich schätze die kreativen Arbeiten der Lernenden sehr und freue mich jedes Jahr wieder auf die Resultate.

Was motivierte Sie zum Studium Bachelor of Science in Informatik mit Profilierung iCompetence?

Für mich war das Studium von Anfang an perfekt. Der Studiengang erinnerte mich stark an meine Grundbildung als Mediamatikerin, die das Technische mit Gestaltung verbindet. Mich hat die Idee sehr angesprochen, dass für die Software-Entwicklung nicht nur harte, mathematische und technische Fächer wichtig sind, sondern auch kreative Disziplinen wie Usability und Interaction Design gefragt sind.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe



Zentrum für berufliche
Weiterbildung

- ✓ Dipl. Informatiker/in HF
- ✓ Dipl. Wirtschaftsinformatiker/in HF
- ✓ ICT Fundamentals für Quereinsteiger/innen

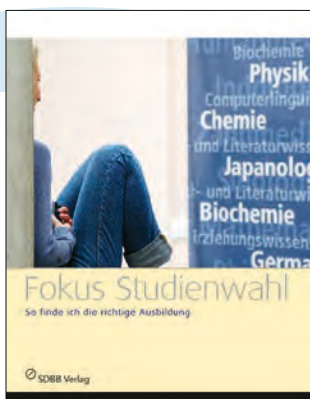
Das visionäre modulare Ausbildungskonzept
des ZbW passt das HF-Studium den individuellen
Bedürfnissen der Studierenden an.

Dipl. Informatiker/in HF Dipl. Wirtschaftsinformatiker/in HF ICT Fundamentals für Quereinsteiger/innen

LERNEN. VERSTEHEN. UMSETZEN.

zbw.ch

Fokus Studienwahl



Die Studienwahl ist ein zeitintensiver Prozess und keine Entscheidung, die in kurzer Zeit gefällt wird. «Fokus Studienwahl» begleitet die Ratsuchenden durch diesen Prozess.

Das zum Buch gehörende Arbeitsheft (Art.-Nr. LI1-3068, CHF 5.–) regt zur aktiven Auseinandersetzung mit den entsprechenden Themen an. Das Paket eignet sich sowohl als Instrument für den Studienwahlunterricht, das Selbststudium von Maturandinnen und Maturanden, als auch für den Beratungsalldag in der Studienberatung.

Auflage:	6. aktualisierte Auflage 2024
Umfang:	76 Seiten
Art.-Nr.:	LI1-3022
ISBN:	978-3-03753-291-1
Preis:	CHF 18.–

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag | Belpstrasse 37 | Postfach | 3001 Bern | Tel. 031 320 29 00 | info@sdbb.ch | www.sdbb.ch
SDBB Vertrieb | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Tel. 0848 999 001 | vertrieb@sdbb.ch



SDBB | CSFO

Online bestellen: www.shop.sdbb.ch

ICT-ENTWICKLUNG



Fachleute in Design, Engineering, Bereitstellung und Implementierung beschäftigen sich mit Tätigkeiten wie Gestaltung, Engineering, Bereitstellen und Implementierung von ICT-Systemen. Anschliessend übergeben sie die Systeme an Berufsleute aus der Berufsgruppe: Betrieb, Administration und Unterstützung.

«Die Zukunft ist Cloud-Technologie»



Während seiner Weiterbildung zum dipl. Informatiker HF mit Schwerpunkt Cloud-native Engineering kann Jan Hirschi das erlernte Wissen direkt bei seiner Arbeit einsetzen.

Wie gestaltet sich ein typischer Arbeitsalltag für Sie?

Zuerst widme ich mich meinen E-Mails und überprüfe die Ticket-Warteschlange. Gegen 9.45 Uhr haben wir unser tägliches Team-Meeting, bei dem wir uns über den aktuellen Stand unserer Aufgaben austauschen. Danach setze ich meine Arbeit an den Tickets fort. Die Tickets können sehr unterschiedlich sein, von Client-Support bis hin zu Systemintegrationen. Parallel dazu bin ich aktiv am Projekt «Cloud Next» beteiligt. Dort versuchen wir Schritt für Schritt, unsere Systeme in die Cloud zu migrieren.

Mit wem arbeiten Sie zusammen?

Ich arbeite eng mit unseren beiden erfahrenen Senior System Engineers zusammen, gemeinsam bilden wir das interne IT-Team. Der regelmässige Austausch ist für mich besonders wertvoll, da ich von der langjährigen Erfahrung meiner Teamkollegen profitiere. Unser Teamleiter gibt uns viel Freiraum und ermutigt uns, kreative Ideen einzubringen. Zudem unterstützt die Firma aktiv die berufliche Weiterentwicklung ihrer

Mitarbeitenden. Zum Beispiel übernimmt sie die Kosten für Weiterbildungen und bietet kostenlose interne Schulungen an.

Wie kam es zu Ihrem Berufswunsch Informatiker EFZ? Wie erlebten Sie die Lehrzeit?

Ich gehöre nicht zu denjenigen, die sich schon früh mit Informatik auseinandergesetzt haben und zum Beispiel zu Hause an eigenen Servern rumgebastelt haben. Beim Schnuppern habe ich verschiedene Berufe erkundet, von Schreiner über Polymechaniker bis hin zum Informatiker. Letztendlich hat mich die Informatik am meisten fasziniert. Bei der Suche nach einer Lehrstelle stiess ich auf den ZLI (Zürcher Lehrberufsverband ICT). In meinem ersten Lehrjahr verbrachte ich Montag und Dienstag in der Berufsschule und Mittwoch bis Freitag im ZLI. Dort haben wir verschiedene Module durchgearbeitet und unser Grundwissen erweitert. Nach meinem ersten Lehrjahr trat ich bei Graphax ein, damals eine reine Druckerfirma. Hier konnte ich in der internen IT arbeiten und mein Wissen vertiefen.

Wie verlief der Einstieg in den Beruf nach der Ausbildung?

Nach meiner Lehrzeit blieb ich bei Graphax, wobei sich die Art der Arbeit im Grossen und Ganzen ähnelte wie im vierten Lehr-

**JAN HIRSCHI, System Engineer,
UMB AG, Gossau**

16	Basis-Lehrjahr Zürcher Lehrberufsverband ICT
17	Berufliche Grundbildung Informatiker EFZ Support: Graphax AG, Dietikon
22	IT-Systemadministrator: Lenzlinger Söhne AG, Nänikon-Greifensee
25	Junior System Engineer: UMB AG, Volketswil
26	System Engineer: UMB AG, Volketswil
26	Dipl. Informatiker HF, Cloud-native Engineer: Technische Berufsschule Zürich TBZ

■ Ausbildung ■ Arbeit

jahr. Nach meinem Militärdienst wechselte ich zu Lenzlinger, wo ich mich erneut in der internen IT wiederfand. Ich konnte mein Wissen weiter vertiefen, da ich für die gesamte IT-Infrastruktur verantwortlich war. Diese Position brachte eine Menge Verantwortung mit sich und ermöglichte es mir, meine eigenen Ideen einzubringen.

Was motivierte Sie für die Weiterbildung als dipl. Informatiker HF Cloud-native Engineering?

Wenn man in der IT-Branche nicht am Ball bleibt, verliert man schnell den Anschluss. Deswegen ist kontinuierliche Weiterbildung wichtig. Während der Weiterbildung zum dipl. Informatiker HF mit Schwerpunkt Cloud-native Engineering erwirbt man ein breites Wissensspektrum, das die Grundlagen der Cloud, Programmierung und Scripting, IT-Management sowie verschiedene Soft Skills abdeckt. Die Weiterbildung bringt mir insbesondere in unserem Projekt «Cloud Next» einen erheblichen Mehrwert, da ich mein erworbenes Wissen direkt einbringen und anwenden kann.

Welche grundsätzlichen Entwicklungen gibt es in Ihrer Branche?

Die IT-Branche befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel, und es kommen ständig neue Systeme und Technologien hinzu. Es gibt eine Vielzahl von Entwicklungen, darunter zum Beispiel die verstärkte Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in unseren Alltag und die rasante Entwicklung der Cloud, wo immer mehr Dienste und Anwendungen in die Cloud verschoben werden, d.h. über eine Plattform im Internet verfügbar sind.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Wirtschaft und Informatik verbinden



Mara Issa-Khani konnte sich innert kürzester Zeit dank ihrer Weiterbildung zur Wirtschaftsinformatikerin HF von der Mediamatik-Lernenden zur Projektleiterin für ERP-Systeme entwickeln.

Mara Issa-Khani, wie sieht ihr typischer Arbeitstag aus und welches sind Ihre Hauptaufgaben?

Nachdem ich meine Mails gelesen, die neuesten Informationen verarbeitet und auf meine Planungen angepasst habe, ist mein Arbeitsalltag wie folgt:

Es gibt Erweiterungswünsche aus Aufträgen oder Supportanfragen sowie Teilprojekte und Grossprojekte, welche ich leite. Das bedeutet, die Aufgaben werden nach Zeitmanagement und Priorisierung mit verschiedenen Projektmethoden eingeplant, angepackt und abgehandelt. Dann bin ich zum Beispiel an einem Support-Tag eingeplant und darf Kundenanfragen bearbeiten und lösen.

Der Alltag ist gefüllt mit Teamarbeit und Sammeln von Erfahrungen. Da redPoint AG das cloudbasierte ERP-System von Microsoft «Business Central» vertreibt, wird es auch immer seitens Microsoft Erneuerungen geben, welche die eigenen Entwicklungen beeinflussen können und kundenspezifisch angepasst werden müssen. Dies zu erkennen und den Auftrag umsetzen zu können,

gehört ebenfalls zu meinen Aufgaben als Projektleiterin für ERP-Systeme.

Mit wem arbeiten Sie zusammen?

Im Gegensatz zu meinem früheren Arbeitgeber Littlebit Technology AG sind die Kunden bei redPoint AG nicht mehr die internen Mitarbeitenden, sondern externe Unternehmen aus der Branche «Handel & Projekte». Es gibt Bestandskunden und Neukunden, welche mit unterschiedlichsten Anforderungen an ihr ERP-System Anfragen an redPoint AG stellen. Je nach Ressource wird mir der eine oder andere Auftrag zur Umsetzung, Koordination und Dokumentation übergeben.

Was motivierte Sie kurz nach der Lehre die Weiterbildung zur Wirtschaftsinformatikerin HF anzupacken?

Die Lehrzeit in der Littlebit Technology AG war eine super Zeit. Der Betrieb konnte mir Einblick in alle Abteilungen gewähren. Ich durfte in der Buchhaltung, in der PC-Produktion, in der Gestaltung von Websites und im Marketing Erfahrungen sammeln. Ungefähr zwei Jahre nach Lehrabschluss wurde ich gefragt, ob ich eine Weiterbildung machen möchte. Als Mediamatikerin habe ich gelernt, wirtschaftliche Aspekte mit Informatik-Verständnis zu verbinden. Nach wenigen Recherchen war mir des-

MARA ISSA-KHANI, Projektleiterin, redPoint AG, Baar

19	Berufliche Grundbildung Mediamatikerin EFZ: Littlebit Technology AG, Hünenberg
19	Administrator Accounting: Littlebit Technology AG
24	Wirtschaftsinformatikerin HF: Teko, Luzern
24	Project Managerin in IT Projekten: Littlebit Technology AG, Hünenberg
29	Projektleiterin für ERP-Systeme: redPoint AG, Baar

■ Ausbildung ■ Arbeit

halb klar, dass Wirtschaftsinformatikerin HF die passendste Ausbildung war.

Welche Fähigkeiten braucht es in Ihrem Beruf?

Vernetztes und logisches Denken, Empathie, nervliche Belastbarkeit, positives Denken, strukturiertes, agiles Arbeiten und das Ganze im Auge behalten können, das sind die Eigenschaften, die dieser Beruf fordert. Es ist eine Herausforderung, die wirtschaftlichen Ansprüche in die Sprache der Informatik zu übersetzen. Was nicht vergessen werden darf: Wirtschaftsinformatiker/innen und Project Manager IT, welche die IT-Entwicklung vorantreiben, vernichten Jobs. Denn je mehr automatisiert wird, desto weniger Mitarbeitende werden gebraucht. Mit diesem Aspekt muss man leben können und sich, moralisch betrachtet, damit auseinandersetzen.

Was bewog Sie zum Stellenwechsel von der Littlebit Technology AG zur redPoint AG?

Nach 13 Jahren Erfahrung bei der Littlebit Technology AG wurde es an der Zeit, eine neue Herausforderung anzugehen. Die Firma konnte mir als Distributoren-Unternehmen im Bereich Projektleitung nicht mehr viel Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Sie sahen aber das Potential und gaben mir den nötigen Schubs, eine neue Herausforderung in diesem spezialisierten Bereich anzugehen.

Welche beruflichen Pläne haben Sie?

Ich bin erst seit kurzem bei der redPoint AG angestellt. Zeitgleich habe ich das Jahr 2023 genutzt, um mich als diplomierte Tanzpädagogin ausbilden zu lassen. Mein Traum wäre es tatsächlich, eines Tages beides unter einen Hut zu bringen.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Gebäudeautomation und Informatik verbinden



Marc Odermatt ist als dipl. Techniker HF Telekommunikation in einer Firma tätig, die Lösungen für effizientes Gebäudemanagement anbietet. Dank seiner Laufbahn gelingt ihm der Spagat zwischen Gebäudeautomation und Informatik.

Marc Odermatt, erzählen Sie uns etwas über einen typischen Arbeitstag.

Ein typischer Arbeitstag enthält Aufgaben aus fast allen Bereichen. Im Bereich Smart-home beispielsweise erstelle ich mir einen Überblick über meine Projektabläufe und aktuellen Zwischenstände. Je nach Projektstand werden Materialbestellungen getätigt, Offerten oder Rechnungen geschrieben, Konfigurationen oder Programmieranpassungen vorgenommen oder die Inbetriebnahmen auf der Baustelle durchgeführt. Normalerweise plane ich mir das so ein, dass ich möglichst nur an einem Projekt pro Tag arbeite. So entstehen weniger Fehler.

Was gefällt Ihnen an der Aufgabe als Berufsbildner?

Zurzeit haben wir vier Lernende Gebäudeinformatiker, die ich betreuen darf. Damit ich diese Funktion ausüben kann, habe ich den Berufsbildner-Kurs besucht. Mich fasziniert es, den relativ neuen Beruf des Gebäudeinformatikers EFZ ausbilden zu können. Es ist schön zu sehen, wie schnell sich die jungen

Menschen persönlich wie auch fachlich weiterentwickeln.

Wie gelang Ihnen der Einstieg als gelernter Elektroinstallateur in die Informatik?

Ich habe mich bereits als Kind für Informatik interessiert. Das Thema Technik begleitet mich also schon sehr lange. Nach der Lehre habe ich zuerst als Elektroinstallateur gearbeitet und habe mich dann intern in andere Abteilungen begeben, um herauszufinden, was mir gefällt. Eines Tages kam ich mit der Gebäudeautomation in Kontakt. Dieser Bereich begeisterte mich derart, dass ich direkt einen Kurs absolvierte. Neben der Gebäudeautomation interessierte ich mich auch für Informatikanlagen. Mein Wissen in diesen Bereichen konnte ich dann an einer Höheren Fachschule vertiefen.

Inwiefern ist die Weiterbildung zum dipl. Techniker HF Telekommunikation/Gebäudeautomation für Sie direkt am Arbeitsplatz nützlich?

Wir haben uns im Lehrgang intensiv mit IT-Netzwerken und Serverinfrastrukturen auseinandergesetzt, was mich faszinierte. Auch die Programmierung und das Arbeiten mit Mikro-Controllern bzw. Mikro-Computern waren sehr spannend. Die Ausbildung hat mir das nötige Know-how mit auf den Weg gegeben, um Lö-

MARC ODERMATT, Projektleiter
Gebäudeautomation und Berufsbildner,
Intelitec AG, Stans

- | | |
|----|---|
| 20 | Berufliche Grundbildung Elektroinstallateur EFZ: Odermatt & Sicher AG, Stans |
| 21 | Elektroinstallateur: Elektro Furrer AG, Sarnen |
| 24 | Telematiker: Elektro Furrer AG, Sarnen |
| 25 | Projektleiter Automation/Informatiker: Elektro Furrer AG, Sarnen |
| 26 | Dipl. Techniker HF Telekommunikation, Computersystem-Networking und Telekommunikation: TEKO Schweizerische Fachschule AG (neue Bezeichnung: Techniker HF Gebäudeautomation) |
| 27 | Systemintegrator: Intelitec AG, Stans |
| 28 | Projektleiter Gebäudeautomation und Berufsbildner: Intelitec AG, Stans |

■ Ausbildung ■ Arbeit

sungsstrategien für noch nicht existierende Schnittstellen von Gebäudeautomation und Informatik zu entwickeln. Das breite Fachwissen hilft mir, immer auf irgendeine Weise eine Lösung für ein Problem zu finden.

Was fasziniert Sie an der Schnittstelle zwischen Gebäudeautomation und Informatik?

Es begeistert mich, wie alles verknüpft ist und wie diese Zusammenhänge aktiv genutzt werden können. Manchmal gibt es für gewisse Schnittstellen noch keine Lösungen. Diese müssen dann erst entwickelt werden. Das ist besonders interessant und aufregend, wie wenn man etwas Neues erfindet. Es kann aber auch sehr nervenaufreibend sein, wenn etwas nicht auf Anhieb funktioniert. Dann ist Durchhaltewillen und Fantasie gefragt, um neue Ideen oder Herangehensweisen zu entwickeln.

Welche Trends gibt es im Bereich der Gebäudeinformation und Informatik?

Das Thema Energie im Allgemeinen wird uns auch in Zukunft beschäftigen. Wie kann man vorhandene Energie optimal nutzen oder wie kann man selbst erzeugte Energie bestmöglich für den Eigenbedarf einsetzen? Das Thema Cybersicherheit spielt auch immer eine grössere Rolle, da heutzutage fast alle Geräte mit dem Netzwerk verbunden sind. Hierbei ist es unsere Aufgabe, die Kundinnen und Kunden zu beraten und sie auf die Risiken aufmerksam zu machen.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

ICT-BETRIEB



Fachleute im Betrieb, Administration und Unterstützung beschäftigen sich mit dem Betrieb von ICT-Systemen und den Benutzerinnen und Benutzern solcher Systeme. In der Regel führen sie kundenserviceorientierte Tätigkeiten aus. Für das Beheben von Störfällen müssen sie über die notwendigen Kenntnisse verfügen, um das Problem gezielt angehen und lösen zu können.

«Informationssicherheit ist essenziell»



Frédéric Fasel setzt sich für die Informationssicherheit der Schweiz ein. Als ICT-System Engineer ist er am Bau von hochsicheren Rechenzentren für die Schweizer Armee beteiligt.

Was bewog Sie dazu, nach der kaufmännischen Grundbildung zusätzlich die Grundbildung zum Informatiker zu machen?

Informatiker zu werden, war mein eigentlicher Berufswunsch. Zu dieser Zeit war es aber schwierig, eine Lehrstelle zu finden. Mein damaliger Arbeitgeber bot mir dann an, mich bei der Ausbildung zum Informatiker EFZ für Berufsumsteiger zu unterstützen. Ich ergriff die Chance und absolvierte diese Ausbildung neben meinem 100-Prozent-Pensum als Kaufmann.

Wie ist Ihnen der Einstieg in den Bereich Datenschutz und Informationssicherheit gelungen?

Ich hatte in meinen früheren Positionen oft mit rechtlichen Fragen zu tun. Ich habe rechtliche Sachverhalte abgeklärt, Verfügungen und Einsprache-Entscheide geschrieben. Deshalb fiel mir der Einstieg in das Thema Datenschutz relativ leicht. Informationssicherheit ist, entgegen der Meinung vieler, ein essenzieller Bestandteil der Informatik und sollte jedem und jeder in der

Branche stets präsent sein. Insbesondere in einem so sensiblen Bereich wie beim Kommando Cyber ist Datenschutz und Informationssicherheit ein grosses Thema.

Welche Fähigkeiten sind für Ihre Funktion wichtig?

Es ist sehr wichtig, neugierig und am Thema interessiert zu sein. Hinzu kommt die Fähigkeit, abstrakt und vernetzt zu denken, um Zusammenhänge zu sehen und zu verstehen. Der Beruf erfordert auch den Willen für ständiges Lernen. Ansonsten wird man leicht abgehängt, weil sich in der ICT aufgrund der Digitalisierung der rasch fortschreitenden technologischen Entwicklungen in kurzer Zeit unglaublich viel verändern kann. In meiner Abteilung haben wir deshalb komplett auf Agilität umgestellt, um diesen neuen Anforderungen gerecht werden zu können.

Was fasziniert Sie persönlich an Ihrer Arbeit?

Wir haben die einmalige Chance, neue und hochsichere Rechenzentren für die Schweizer Armee zu bauen. Im Kommando Cyber kann ich mich mit den neusten Technologien beschäftigen, ich kann mich einbringen und Arbeitsbereiche nach meinen Vorstellungen gestalten. Wir arbeiten agil und sehen deshalb rasch handfeste Fortschritte, das macht enorm Freude.

FRÉDÉRIC FASEL, CT-System Engineer, Kommando Cyber Schweizer Armee, Bern

- | | |
|----|--|
| 20 | Berufliche Grundbildung Kaufmann EFZ: Saatzeit Genossenschaft, Düringen |
| 20 | Sachbearbeiter: Groupe Mutuel, Villars-sur-Glâne |
| 30 | Kaufmann: Losinger Marazzi, Köniz |
| 34 | Berufliche Grundbildung Informatiker EFZ für Berufsumsteiger Fachrichtung Systemtechnik: Computerschule CsBe, Bern |
| 35 | Informatiker: Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Bern |
| 36 | Lehrgang ICT-Systemspezialist: ICT Warrior Academy Kommando Cyber, Bern |
| 37 | ICT-System Engineer: Kommando Cyber Schweizer Armee, Bern |

■ Ausbildung ■ Arbeit

Die Schweizer Armee setzt sich für die Sicherheit der Schweiz ein. Dies gibt meinem Beruf auch eine Sinnhaftigkeit, die man sonst nirgends findet.

Was hat Ihnen die Weiterbildung zum ICT-System Specialist an der ICT Warrior Academy des Kommando Cyber gebracht?

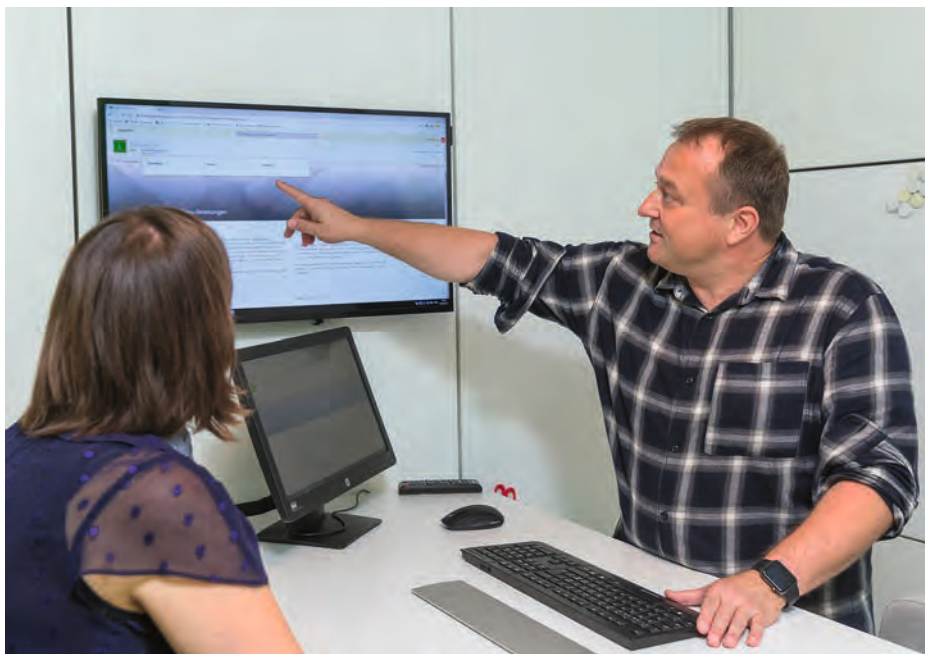
Zum einen konnte ich dadurch meinen neuen Arbeitgeber, das Kommando Cyber der Schweizer Armee, und dessen Auftrag gegenüber der Armee und ihren Partnern im Sicherheitsverbund Schweiz gut kennenlernen. Zum anderen durfte ich diverse Zertifizierungen machen, Neues lernen und in anderen Bereichen Wissenslücken schliessen. Zudem hatten wir ein grossartiges Team und ich konnte mein Netzwerk erweitern.

Welche beruflichen Pläne haben Sie?

Bis auf weiteres werde ich sicherlich noch als Engineer beim Kommando Cyber tätig sein. Aktuell bilde ich mich in einem CAS im Bereich Cyber Defense and Response weiter, mit dem Ziel, meine Engineering-Tätigkeit auf eine sicherere Stufe zu heben. Ich habe mich aber bereits dazu entschieden, mich in die Richtung IT-Architektur zu entwickeln. Ich denke, dass ich aufgrund meines Alters irgendwann einen Punkt erreiche, an dem ich weniger gut mit der Komplexität umgehen kann. Wenn ich diesen Punkt erreiche, möchte ich beruflich weitergehen können.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Jeder Tag ist anders»



Patrick Fries, Sie haben nach einer kaufmännischen Grundbildung den Quereinstieg in die Informatik gewählt. Was hat Sie zu diesem Berufswechsel motiviert?

Nach meiner Schulzeit und ersten Erfahrungen mit einem Commodore 64 Heimcomputer bin ich in der Lehrzeit zum ersten Mal mit einem IBM PS/2 Computer in Berührung gekommen. Dieser hat mich derart fasziniert, dass ich ihn unbedingt auseinanderschrauben musste, um zu erfahren, wie so ein Computer aufgebaut ist und funktioniert. In den folgenden Jahren im kaufmännischen Sektor war daher wegen meinem Computerinteresse klar, dass ich vor Ort als Agenturverantwortlicher für die Informatik zuständig war. Doch erst mit meinem beruflichen Wechsel im Jahre 1999 als Supporter in die Firma 4B Fenster AG konnte ich zum ersten Mal mein Hobby zum Beruf machen.

Sie arbeiten bei den Beratungsdiensten für Ausbildung und Beruf des Kantons Aargau. Was sind dort typische Arbeiten?

Die Organisation bietet verschiedene Dienstleistungen an: Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Jugendpsychologischer Dienst, Lehrpersonenberatung und weitere. Ein typischer Tag fängt damit an, dass die wichtigsten Systeme geprüft werden. Obwohl wir mit einem Monitoring Tool arbeiten, ist es wichtig, Dienste wie Backup oder Exchange kurz persönlich zu prüfen. Im

Verlaufe des Tages erhalten wir die Helpdesk-Tickets unserer User. Diese Tickets gilt es zu priorisieren und abzuarbeiten. In unserem eher kleineren Unternehmen melden sich die User aber auch immer gerne persönlich bei der IT. Gleichzeitig stehen immer wieder Projekte auf der Tagesordnung, wie zum Beispiel die Migration zu Microsoft 365. Migriert wurden dabei unsere SharePoint-Umgebung, OneDrive und Outlook/Exchange. Gleichzeitig haben wir das Programm Microsoft Teams eingeführt. Mit der Microsoft Cloud-Plattform eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten. Hier nutzen wir nun vermehrt Tools wie Forms, Planner und Power Automate, um unsere Geschäftsprozesse zu digitalisieren und zu vereinfachen.

Was motivierte Sie für die Weiterbildung zum ICT-System- und Netzwerktechniker BP?

Ich war der klassische Quereinsteiger. Nach fast 20 Jahren Berufserfahrung im Informatikbereich konnte ich keinen anerkannten Abschluss vorweisen, was einen allfälligen Jobwechsel natürlich nicht gerade einfach machte. Durch den Fachausweis meine Berufserfahrung endlich zu untermauern, war meine Hauptmotivation. Zudem gibt mir der Abschluss Sicherheit für die Zukunft.

Mit wem arbeiten Sie zusammen?

Als Fachspezialist Informatik bin ich direkt der Geschäftsleitung unterstellt. Dabei

PATRICK FRIES, Fachspezialist Informatik, ask! Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf, Aargau

21	Berufliche Grundbildung Kaufmann EFZ: die Mobiliar
28	10 Jahre Berufspraxis als Kaufmann: die Mobiliar
28	PC Supporter: 4B Fenster AG, Hochdorf
32	Netzwerkadministrator: 4B Fenster AG, Hochdorf
46	Fachspezialist Informatik: ask! Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf, Aargau
48	ICT-System- und Netzwerktechniker (BP) neu: ICT-Plattform Development Specialist BP

■ Ausbildung ■ Arbeit

agiere ich zwischen unseren internen Kunden (Mitarbeitenden) und externen Partnern und Lieferanten.

Was müssen Sie in Ihrem Beruf gut können? Und was freut und belastet Sie?

Ich denke eine der wichtigsten Eigenschaften ist Kommunikationsfähigkeit, Begeisterungsfähigkeit und der Wille, immer wieder Neues zu lernen und neue Technologien einzusetzen. Eine gute Auffassungsgabe und Organisationstalent helfen hier natürlich besonders. Das Schönste an meinem Beruf ist, dass kein Tag dem anderen gleicht. In der IT weiss man nie, was einem Tag für Tag passieren wird. Wenn dann mal ein grösserer Systemausfall droht, gilt es, die Ruhe zu bewahren und sich zu fokussieren. Dann wird schon mal die Nacht zum Tag gemacht.

Welche Trends gibt es in Ihrer Branche?

Der Trend läuft eindeutig in Richtung Cloud Computing. Unsere Mitarbeitenden beraten viel auch ausser Haus und sind somit auf einen einfachen Zugang ihrer Daten angewiesen. Office 365 und insbesondere SharePoint Online sind hier zentrale Dienste, die von uns genutzt werden.

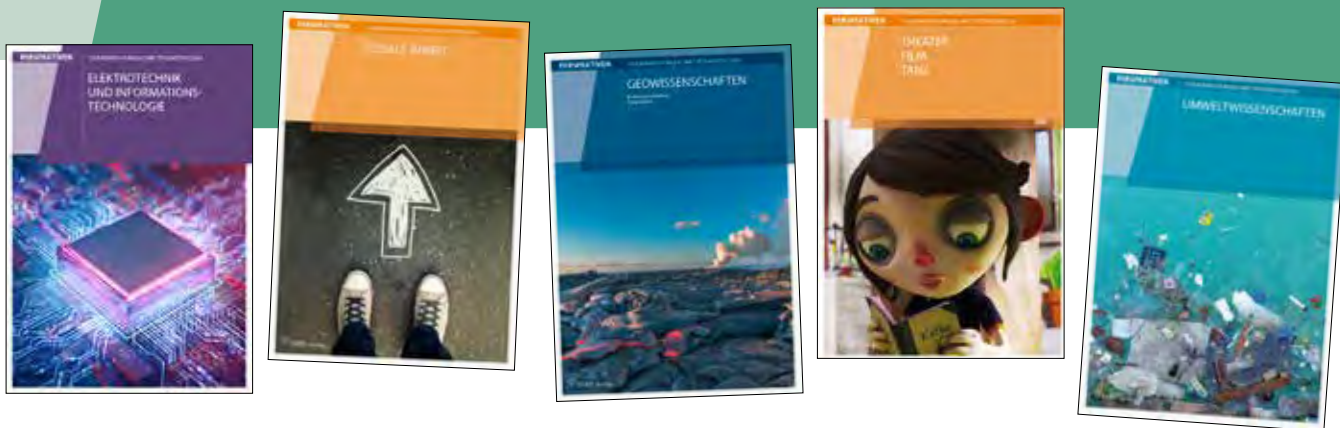
➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

PERSPEKTIVEN

STUDIENRICHTUNGEN UND TÄTIGKEITSFELDER

Die 48-teilige Heftreihe bietet einen umfassenden Einblick in die jeweiligen Studienrichtungen. Dabei wird das Fachgebiet vorgestellt, es wird gezeigt, an welchen Hochschulen welche Studiengänge studiert werden können und was sie unterscheidet, und schliesslich beschäftigt sich das Heft auch mit den Berufsmöglichkeiten nach dem Studienabschluss. Studienrendenporträts und Laufbahnbeispiele bieten interessante Einblicke in den Studienalltag und die Berufspraxis von Fachleuten.

Die Hefte werden im Vier-Jahres-Rhythmus überarbeitet. Pro Jahr erscheinen zwölf Hefte, die sowohl im Abonnement wie auch als Einzelheft erhältlich sind.



ALLE PERSPEKTIVENHEFTE IM ÜBERBLICK

- Agrarwissenschaften, Lebensmittelwissenschaften, Waldwissenschaften
- Altertumswissenschaften
- Anglistik
- Architektur, Landschaftsarchitektur
- Asienwissenschaften und Orientalistik
- Bau und Planung
- Biologie
- Chemie, Biochemie
- Design
- Elektrotechnik und Informationstechnologie
- Erziehungswissenschaft
- Ethnologie, Kulturanthropologie
- Geowissenschaften
- Germanistik, Nordistik
- Geschichte
- Heil- und Sonderpädagogik
- Informatik, Wissenschaftsinformatik
- Interdisziplinäres Ingenieurwesen
- Internationale Studien
- Kunst, Kunstgeschichte
- Life Sciences
- Maschinenbau, Maschineningenieurwissenschaften
- Materialwissenschaft, Nanowissenschaften, Mikrotechnik
- Mathematik, Rechnergestützte Wissenschaften, Physik
- Medien und Information
- Medizin
- Medizinische Beratung und Therapie
- Musik, Musikwissenschaft
- Pflege, Geburtshilfe
- Pharmazeutische Wissenschaften
- Philosophie
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Kriminalwissenschaften
- Romanistik
- Slavistik, Osteuropa-Studien
- Soziale Arbeit
- Soziologie, Politikwissenschaft, Gender Studies
- Sport, Bewegung, Gesundheit
- Sprachwissenschaft, Vergleichende Literaturwissenschaft, Angewandte Linguistik
- Theater, Film, Tanz
- Theologie, Religionswissenschaft
- Tourismus, Hotelmanagement, Facility Management
- Umweltwissenschaften
- Unterricht Mittel- und Berufsfachschulen
- Unterricht Volksschule
- Veterinärmedizin
- Wirtschaftswissenschaften

METHODIKBEZOGENE BERUFE UND ANWENDUNGSINFORMATIK



Fachleute in der methodikbezogenen ICT und Anwendungsinformatik führen Tätigkeiten in Arbeitsumgebungen aus, die mehrheitlich auf agilen Prinzipien und Methoden basieren. «Agil» in diesem Kontext bedeutet eine flexible, iterative und teamzentrierte Herangehensweise an die Arbeit, besonders in der Softwareentwicklung und im Projektmanagement.

Digitale Impulse setzen



Die HG COMMERCIALE (HGC) ist eine unabhängige Schweizer Genossenschaft, die 1899 gegründet wurde und heute zu den grössten Baustoffhändlern der Schweiz gehört. Als Assistentin des COO (Chief Operating Officer) übernimmt Gabriela Kiser bei der HGC eine wichtige Drehscheibenfunktion.

Was sind Ihre Aufgaben als Assistentin des COO?

Zu meinen klassischen Aufgaben gehören unter anderem die Verwaltung der Auto- und Mobileflotte (schweizweit), Terminorganisationen und Terminkoordinationen, die Erstellung und das Lektorat von Dokumenten, die Überwachung von Handelsregistereinträgen sowie die Unterstützung im Investitionsprozess. Aktuell habe ich ausserdem eine Koordinationsstelle im derzeit grössten HGC-Projekt übernommen, der Erneuerung des Betriebssystems auf SAP S/4HANA.

Immer wichtiger wird meine Drehscheibenfunktion innerhalb der Abteilung Operations. Bei Bedarf berate ich die Abteilungsleiter in Fragen der digitalen Kollaboration. Dabei leiste ich verstärkt Unterstützung bei Fragen zu Kollaborationstools und Anwendungen, sei es beim logischen Aufbau, im Ausbau oder bei Tipps und Tricks für eine effiziente Anwendung.

Aktuell konfiguriere ich zusammen mit meinem Vorgesetzten die CIN-Plattform; eine

Softwarelösung, welche es ermöglicht, das Innovationspotenzial in einem Netzwerk von Trends, strategischen Initiativen und Projekten darzustellen.

Sie haben die Weiterbildung zum Digital Collaboration Specialist abgeschlossen. Hilft Ihnen das bei der täglichen Arbeit?

Die zunehmende Bedeutung von Kompetenzen im digitalen Bereich ist offensichtlich. Die digitale Kollaboration und die gekonnte Nutzung von Anwendungen sind unterstützend, wenn heute gar unverzichtbar im Arbeitsalltag – beinahe unabhängig, welchem Beruf nachgegangen wird. Daher ist meine Weiterbildung zum Digital Collaboration Specialist eine grosse Bereicherung für mich. Dank des Lehrgangs kann ich in digitalen Projekten mitwirken und habe insgesamt mein technisches Verständnis sowie mein methodisches Know-how erweitert.

Was fasziniert Sie persönlich an Ihrem Beruf?

Die Vielfalt der Aufgaben und die Möglichkeit, in einem dynamischen Umfeld ständig dazuzulernen und mich weiterzuentwickeln. Das motiviert mich jeden Tag aufs Neue. Zudem schätze ich die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen sehr. Es fasziniert mich zu sehen, wie sich die HGC weiterentwickelt und wie die Mitarbeitenden an einem Strang ziehen, um die Unternehmensziele zu erreichen.

**GABRIELA KISER, Assistentin COO,
HG COMMERCIALE, Zürich**

19	Berufliche Grundbildung Verkäuferin EFZ: Migros, Stans
25	Assistentin: Bilfinger HSG Facility Management AG
30	Management-Jahreskurs: NBW Zürich
33	Assistentin Projektausführung: Alpiq Infra AG, Zürich
35	Assistenz Leiterin QUS (Qualität, Umwelt, Sicherheit) & Verantwortliche Mitgliederdienst & CRM: Schweizerischer Baumeisterverband, Zürich
36	Assistenz COO: HG COMMERCIALE, Zürich
39	Digital Collaboration Specialist BP: KV Business School, Zürich

■ Ausbildung ■ Arbeit

Bei der Gestaltung meines Arbeitsalltags bietet mir die HGC viel Freiraum, die Zusammenarbeit im Team ist harmonisch und daher auch produktiv. Kurzum, die Arbeit erfüllt mich inhaltlich, und die HGC ist ein toller Arbeitgeber.

Wie sehen Ihre beruflichen Pläne aus?

Meine berufliche Zukunft halte ich mir generell offen, da ich mich in einem sich stark verändernden Umfeld bewege und mich nicht schon im Vorhinein Chancen verschliessen will, die sich mit der Zeit ergeben können.

Momentan liegt mein Fokus aber ganz klar darauf, meine Rolle als Assistenz COO bei der HGC bestmöglich auszufüllen. Langfristig ist es mein Ziel, mich kontinuierlich weiterzuentwickeln und meine Fähigkeiten auszubauen. Ich glaube, dass Karrierewege unvorhersehbar sein können. Die sich mir bietenden Chancen ergreife ich stets mit viel Energie und Elan.



Mehr zum Beruf: [www.berufsberatung.ch/
weiterbildungsberufe](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe)

«Die digitale Transformation ist in jeder Branche präsent»



Als Customer Success Manager bei SAP Signavio unterstützt Andrea Lippuner die Kundinnen und Kunden während des gesamten Produktlebenszyklus. Dank ihrer Weiterbildung in digitaler Transformation meistert sie erfolgreich den Spagat zwischen Theorie und Praxis.

Was sind Ihre Hauptaufgaben als Customer Success Partner?

Ich bin dafür verantwortlich, dass der Kunde über den gesamten Lebenszyklus hinweg den bestmöglichen Nutzen aus unserer Software (Signavio) ziehen kann. Signavio ist ein Prozessmanagement-Tool, das die Optimierung von Prozessen in Unternehmen ermöglicht und sich daher optimal eignet, um Kunden bei ihrer Business Transformation zu begleiten. Ich leite Kundenworkshops, bei denen wir gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden einen sogenannten Success Plan entwickeln. Wir analysieren die aktuelle Situation und Herausforderungen, überlegen mögliche nächste Schritte und planen, wie wir diese am besten angehen können. Das Erstellen von Roadmaps und Visionen gehört ebenfalls zu den abwechslungsreichen und spannenden Aufgaben in diesem Berufsfeld.

Welche Eigenschaften braucht es für Ihre Berufsfunktion?

Gero Decker, General Manager SAP Signavio, zeigt in einem Podcast treffend die erforderlichen Eigenschaften eines Customer Success Partners. Es braucht eine Mischung aus drei Profilen: Hilfsbereitschaft, vergleichbar mit einem Arzt oder einer Pflegefachperson; Interesse, sich in komplexe Thematiken einzudenken, ähnlich einem Berater; und nicht zuletzt eine Prise Tabasco – was bedeutet, dass eine gewisse Sales Affinität vorhanden sein sollte, um Kundinnen und Kunden langfristig erfolgreich in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Abschliessend greift Decker das Bild der Gastgeberin auf einer Party auf. Der Customer Success Partner ist die Person, die proaktiv auf die Gäste zugeht, nach ihrem Wohlbefinden fragt und offen für Gespräche ist. Diese metaphorische Beschreibung unterstreicht die Bedeutung von Kommunikations- und Beziehungsqualitäten in meiner Funktion.

Welche Vorteile bringt Ihnen der neue Abschluss MAS Digital Transformation?

Die Möglichkeit, nicht nur berufsbegleitend, sondern auch akademisch in die Materie einzutauchen, war für mich bei der Wahl des Studiums entscheidend. Die Stärke des MAS Digital Transformation an der ZHAW liegt in der Verbindung von Theorie und Praxis. Fallstudien werden gründlich betrachtet, diskutiert und bearbeitet. Praxis-

ANDREA LIPPUNER, Customer Success Partner, SAP Schweiz, Zürich

- | | |
|----|---|
| 21 | Matura: Gymnasium Rychenberg und Kantonsschule Buehlrain, Winterthur |
| 21 | Cabin Crew Member: Swiss International Airlines, Zürich |
| 22 | Junior Banking Programm: Credit Suisse, Zürich |
| 24 | Verschiedene Funktionen im Management Support: Credit Suisse, Zürich |
| 35 | MAS Digital Transformation: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Zürich |
| 35 | Project Manager: Credit Suisse, Zürich |
| 36 | Customer Success Partner SAP Signavio: SAP, Zürich |

■ Ausbildung ■ Arbeit

nahe Vorträge, teilweise von ehemaligen Studierenden, bereichern den Lehrplan. Die Vielfalt der Studierenden aus verschiedenen Branchen fördert interessante Diskussionen und ermöglicht einen interdisziplinären Austausch. Dadurch gelingt es mir heute in meiner Tätigkeit, mich in verschiedene Branchen einzufühlen. Das Studium zeigt, dass die digitale Transformation in fast jeder Branche präsent ist, von Banken über Spitäler bis hin zur Polizei.

Sie haben einige Jahre im Bankensektor gearbeitet und sind nun bei SAP. Was hat Sie zum Stellenwechsel bewogen?

Bereits während meiner Gymnasialzeit faszinierte mich das Bankwesen. Nach der Matura durchlief ich das Junior Banking Training Programm, wo ich die Möglichkeit hatte, verschiedene Bereiche des Bankgeschäfts kennenzulernen, Besonders das Credit Risk Management begeisterte mich. Ich konnte mich kontinuierlich weiterentwickeln und digitale Projekte in diesem Bereich übernehmen. Da mir für diese Tätigkeit noch der akademische Hintergrund fehlte, entschied ich mich für den MAS Digital Transformation. Während des Studiums lernte ich viele Kolleginnen und Kollegen bei SAP kennen und war beeindruckt von der Unternehmenskultur und dem spannenden Tätigkeitsfeld. Der Kundenkontakt, den ich in der Bank in meiner letzten Position vermisste, sowie der Wunsch, Themen wie digitale Transformation und Kundenbetreuung zu vereinen, führten zu meinem Entschluss, das Beste aus beiden Welten zu kombinieren. SAP erschien mir als idealer Arbeitgeber.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Ich stelle die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt»



Claudia Wirth, wie hat Ihr heutiger Arbeitstag ausgesehen?

Ich habe einen Workshop vorbereitet, um von Fachexpertinnen und -experten Feedback zu einem neu erarbeiteten Prozess für die integrierte Produktionsplanung einzuholen. Davor gab es diverse Abstimmungsm Meetings, wo wir die Bedürfnisse der involvierten Stakeholder eingeholt haben. Nach dem Workshop werde ich die Ergebnisse aufbereiten, zum Beispiel als Customer Journey oder PowerPoint-Präsentation.

Weshalb haben Sie sich für das Studium zum MAS Human Computer Interaction entschieden?

Als Produktmanagerin habe ich immer wieder festgestellt, dass Software noch so gut sein kann, wenn sie jedoch nicht die Bedürfnisse der Nutzenden abdeckt, wird sie als schlecht und aufwendig zu bedienen empfunden. Dadurch habe ich angefangen, mich im Selbststudium mit dem Thema Usability (UX) auseinanderzusetzen und einzelne Aspekte in meinem Berufsalltag anzuwenden. Ich hatte damit Erfolg und das Thema bereitete mir Freude. Ich wollte mich intensiver mit dem Thema beschäftigen und ein entsprechendes Zertifikat erlangen, um für einen Stellen-/Branchenwechsel auch auf dem Papier etwas vorweisen zu können. Zum damaligen Zeitpunkt war der MAS in

Rapperswil eine der wenigen anerkannten Weiterbildungen im UX-Bereich.

Während dem Studium lernte ich sehr viele Methoden und die Theorie hinter gewissen Themen kennen. Andere Aspekte konnte ich schon und konnte sie vertiefen. Sehr wertvoll war der Praxisbezug der Ausbildung. Sei es durch Dozierende vom Fach, welche immer wieder Beispiele aus ihrer Arbeit vorstellten oder die Praxis-/Masterarbeiten, an welchen wir in einem kleinen Team in der Praxis etwas umsetzten und die Theorie nochmals vertiefen konnten. Nicht zu vernachlässigen war der Austausch unter den Studierenden.

Wie haben sich Ihre Aufgaben in den vergangenen Berufsjahren entwickelt?

Je mehr ich mich mit dem Thema UX auseinandergesetzt habe, desto sinnvoller und wichtiger erschien mir der Fokus auf den Menschen und dessen Bedürfnisse bei der Entwicklung von Produkten. Ich wollte mich daher vollkommen auf das Thema konzentrieren. In meiner damaligen Position als Produktmanagerin in einer kleinen Softwarefirma war dies nicht möglich. Als ich schliesslich bei soul tank AG anfang, einer UX-Agentur, habe ich mehrheitlich punktuell bei kleinen Projekten und unterschiedlichen Firmen unterstützt (Usability-Testings, Wireframing usw.). Bei den SBB

CLAUDIA WIRTH, UX Architect Integrierte Produktionsplanung, Schweizerische Bundesbahnen SBB, Bern

16	Detailhandelsangestellte EFZ: Papeterie Wachter + Co. Winterthur
21	Berufspraxis im Bereich Marketing und Produktmanagement: diverse Arbeitgeber
22	Höheres Wirtschaftsdiplom: KLZ, Zürich
23	Dipl. Marketingplanerin HFP: KLZ, Zürich
40	MAS HCID, Human Computer Interaction Design: Hochschule für Technik, Rapperswil
41	UX Expertin: soul tank AG, Zürich
43	UX Architect Integrierte Produktionsplanung: SBB, Bern

■ Ausbildung ■ Arbeit

konnte ich von Anfang an bei einem UX-Projekt dabei sein. Von der IST-Analyse (Erstellung einer Customer Journey der aktuellen Situation) bis hin zur iterativen Entwicklung der Soll-Prozesse und Abgleich derer mit der neuen Software. Meine Aufgaben wurden dadurch immer koordinativer, es fielen mehr Abstimmungen und Meetings an, es war nicht mehr nur reines Umsetzen.

Welche Eigenschaften / Fähigkeiten braucht es für Ihre Berufsfunktion?

Eine gesunde Neugier und Eigeninitiative sowie Empathie und die Fähigkeit, auf unterschiedliche Personen und Situationen einzugehen. Dabei muss das «Big Picture» im Blick behalten werden und immer wieder abgeschätzt werden, ob es sich um eine einzelne Meinung oder ein generelles Bedürfnis handelt. Zudem müssen Informationen adressatengerecht aufbereitet werden. Sei es für Fachexpertinnen und -experten, Nutzende, das eigene Team oder das Management.

Welche beruflichen Pläne haben Sie?

Ich bin in den letzten Monaten immer mehr in eine koordinative Rolle reingewachsen und habe in diesem Jahr die fachliche Führung für einen kleinen Teilbereich des UX-Projektes übernommen. Ich werde die Fachführungsschiene sicher weiterverfolgen, dabei soll meine Arbeit aber immer mit Menschen und Nutzenden zu tun haben, um für diese den Arbeitsalltag besser gestalten zu können.

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

CYBER SECURITY SPECIALIST BP

Cyber Security Specialists sind eine spezialisierte Fachkraft im Bereich der Cyber-Sicherheit. Sie schützen ICT-Systeme gegen Angriffe aus dem Cyber-Raum und bewältigen entsprechende Sicherheitsvorfälle.

DIGITAL COLLABORATION SPECIALIST BP

Digital Collaboration Specialists unterstützen die digitale Transformation von Unternehmen und sorgen für deren Umsetzung. Sie unterstützen an der Schnittstelle zwischen Technologie, Kommunikation und Human Resources Mitarbeitende und Kundschaft bei der Nutzung digitaler Tools und tragen zur Verbesserung deren Fähigkeiten bei.

➔ **Porträt von Gabriela Kiser auf Seite 38**

ENERGIE- UND UMWELTECHNIKER/IN HF

Energie- und Umwelttechnikerinnen und -techniker bauen technische Anlagen und Systeme zur nachhaltigen Nutzung von natürlichen Ressourcen und nehmen sie in Betrieb. Sie optimieren bestehende oder schaffen neue Standorte und Anlagen. Sie beraten ausserdem die Kundschaft, planen und leiten Projekte und kombinieren dabei die besten Lösungen für Energieeffizienz und Umweltverträglichkeit.

GEBÄUDEAUTOMATIKER/IN HF

Gebäudeautomatikerinnen und Gebäudeautomatiker planen und betreiben Systeme, die Automation im und am Gebäude betreffen, zum Beispiel Systemtechnik, Gebäudetechnik, Kommunikationsinfrastrukturen und Elektroinstallationen. Sie sorgen dafür, dass die Systeme nahtlos vernetzt sind. Bei ihren Arbeiten berücksichtigen sie die Betriebsoptimierung sowie wirtschaftliche und energietechnische Aspekte.

ICT-APPLICATION DEVELOPMENT SPECIALIST BP

ICT-Application Development Specialists BP sind für die Entwicklung und den Unterhalt von Applikationen der Informations- und Kommunikationstechnik verantwortlich. Sie setzen Projekte um und gewährleisten die Informatiksicherheit. Je nach Betrieb übernehmen sie interne Aufgaben oder sind extern in anderen Unternehmen tätig.

ICT-MANAGER/IN HFP

ICT-Managerinnen und -manager übernehmen anspruchsvolle Führungsaufgaben im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie. Sie leiten Projekte, erbringen betriebliche Dienstleistungen, betreiben Geschäftsprozesse, führen Mitarbeitende und planen Investitionen.

➔ **Porträt von Gabriele Brixel auf Seite 23**

ICT-PLATFORM DEVELOPMENT SPECIALIST BP

ICT-Platform Development Specialists sind für die Planung und Budgetierung von Informatikdienstleistungen zuständig. Sie leiten meist ein kleines Team von Mitarbeitenden und sorgen für den Unterhalt von installierten Softwareprogrammen.

INFORMATIKER/IN HF

Informatikerinnen und Informatiker HF beschäftigen sich mit allen Aspekten der Informationsverarbeitung, sowohl mit Netzwerken als auch mit der Software (Applikationen) und der Hardware (Geräten). Dabei sind sie unter anderem für die Herstellung, Programmierung, Installation, Wartung und Reparatur von Geräten, für Kundenanliegen und Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)-Projekte sowie für ICT-Infrastrukturen zuständig. Es sind verschiedene Fachrichtungen möglich, z.B.: Applikationsentwicklung, Systemtechnik, Technische Informatik oder Cloud native Engineer.

➔ **Porträt von Jan Hirschi auf Seite 30**

INFORMATION SECURITY MANAGER HFP

Information Security Managers bearbeiten sicherheitsrelevante Fragestellungen der Informatik. Sie erkennen und bewerten Sicherheitsrisiken, definieren und schaffen Schutzmassnahmen und stellen die Wirksamkeit von Abwehrmassnahmen sicher. Sie analysieren und testen laufend Technologien und Prozesse und entwickeln diese weiter. Sie stehen im Austausch mit den Leitenden und Angestellten, um über Massnahmen und Gefahren zu informieren.

SPEZIALIST/IN IN UNTERNEHMENS-ORGANISATION BP

Spezialistinnen und Spezialisten in Unternehmensorganisation unterstützen die Unternehmensleitung in wichtigen organisatorischen Fragen. Sie übernehmen anspruchsvolle betriebswirtschaftliche Aufgaben, führen Projektteams und dienen als Ansprechperson zwischen den Fachbereichen.

SYSTEMTECHNIKER/IN HF

Systemtechnikerinnen und Systemtechniker entwickeln, optimieren und entwerfen Projekte für Anlagen in der Produktionsautomatisierung, Robotertechnik, Verkehrstechnik, Datenübertragung und im Maschinenbau. Sie kombinieren Mechanik, Elektrotechnik und Informatik, um Steuerungsoftware, Systemkomponenten sowie wirtschaftliche und benutzerfreundliche technische Lösungen zu entwickeln.

TECHNIKER/IN HF TELEKOMMUNIKATION

Techniker und Technikerinnen HF Telekommunikation planen, vernetzen, implementieren und warten ICT-Systeme und Netzwerklösungen. Als Fach- und Führungspersonen leiten sie Projekte und Mitarbeitende.

➔ **Porträt von Marc Odermatt auf Seite 32**

TELEMATIKER/IN HFP WIRD ERSETZT DURCH: GEBÄUDEINFORMATIKER/IN (HFP) (IN PLANUNG)

Telematikerinnen und Telematiker sind als Unternehmens- oder Abteilungsleitende für die Betriebsführung zuständig. Sie übernehmen Aufgaben in Bereichen wie Planung, Projektmanagement, Installation oder Marketing.

TELEMATIK-PROJEKTLEITER/IN BP WIRD ERSETZT DURCH: GEBÄUDEINFORMATIKER/IN (BP) (IN PLANUNG)

Telematik-Projektleiterinnen und Telematik-Projektleiter sind Fachleute für die Erstellung und Inbetriebnahme von Telematikanlagen. Sie sind zuständig für die gesamte Projektabwicklung von der Planung und Kundenberatung über die Kalkulation bis hin zur Umsetzung und Evaluation.

WEB PROJECT MANAGER/IN HFP

Web Project Manager und Managerinnen sind Bindeglieder zwischen Unternehmen, Technik und Mitarbeitenden. Als Allrounder leiten sie Webprojekte an den Schnittstellen von Marketing, Kommunikation, Personal, Ausbildung, Organisation und Informatik.

➔ **Porträt von Andrea Santarsieri auf Seite 22**

WIRTSCHAFTSINFORMATIKER/IN BP

Wirtschaftsinformatikerinnen und Wirtschaftsinformatiker analysieren, entwickeln, betreuen und verwalten Informatikprojekte für verschiedenste Bedürfnisse von Unternehmen. Das kann zum Beispiel die Einführung eines Verwaltungssystems, eines E-Mail-Systems oder eines Intranets oder der Kauf einer Software sein. Sie berücksichtigen dabei technische, wirtschaftliche und organisatorische Aspekte.

WIRTSCHAFTSINFORMATIKER/IN HF

Wirtschaftsinformatikerinnen und Wirtschaftsinformatiker HF sind an der Gestaltung, Entwicklung und Analyse von Informationssystemen für öffentliche und private Unternehmen beteiligt. Sie verfügen über Kenntnisse in Wirtschaft, Management, Kommunikation und Recht und stellen innovative digitale Anwendungen zur Verfügung, um die Unternehmensführung und administrative Aufgaben zu erleichtern.

➔ [Porträt von Mara Issa-Khani auf Seite 31](#)

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind. Diese finden sich stets aktualisiert und im Detail beschrieben unter: www.berufe-der-ict.ch

APPLIKATIONS-MANAGER/IN

Applikationsmanagerinnen und Applikationsmanager stellen den Betrieb, die Wartung und die Weiterentwicklung von Applikationen sicher gemäss den betrieblichen Anforderungen.

BERUFSBILDNER/IN

Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sind zuständig für die praktische Ausbildung der Lernenden im Lehrbetrieb. Sie führen die Lernenden in den Betriebs-, Berufs- und Arbeitsalltag ein. Sie definieren Lernziele, begleiten, unterstützen und fördern die Lernenden in der praktischen Arbeit und beurteilen die Lernergebnisse.

➔ [Porträt von Marc Odermatt auf Seite 32](#)

BERUFSFACHSCHULLEHRER/IN FÜR BERUFSKUNDE

Berufsfachschullehrerinnen und Berufsfachschullehrer unterrichten an Berufsfachschulen den Fachunterricht der eigenen Berufsgruppe. Sie vermitteln den Lernenden berufsbezogene Kenntnisse (Fachkunde, Fachkenntnisse) und leiten sie zu selbstständigem Lernen an.

CLOUD ENGINEER

Cloud Engineers entwickeln und verwalten Architekturen innerhalb der Cloud, die den Bedarf eines Unternehmens an standortunabhängigen Lösungen erfüllen.

DATENBANK-ADMINISTRATOR/IN

Datenbankadministratorinnen und Datenbankadministratoren planen, implementieren, betreiben, überwachen und pflegen Datenbanken.

DATENBANK-SPEZIALIST/IN

Datenbank-Spezialistinnen und Datenbank-Spezialisten planen und bearbeiten alle Aufgaben im Bereich des Einsatzes von Datenbanken. Sie erarbeiten und realisieren systemtechnische Konzepte für Datenbanken.

DEVOPS ENGINEER

DevOps Engineers entwickeln, installieren, betreiben und warten Software-Applikationen in einem agilen Umfeld. Sie stellen die Einhaltung der vereinbarten und geforderten SLA Service-Level-Agreement (Qualität, Ressourcen/Kosten, Betrieb) sicher.

ICT-ARCHITEKT/IN

ICT-Architektinnen und ICT-Architekten planen, erstellen und pflegen Enterprise- und ICT-Architekturen. Überprüfen die Architekturkonformität bestehender Umgebungen.

ICT-BERATER/IN

ICT-Beraterinnen und ICT-Berater unterstützen bei der Erarbeitung von ICT-Strategien und ICT-Lösungen.

ICT-CHANGE MANAGER

ICT-Change Managerinnen und Manager gestalten, planen und realisieren Prozesse und Massnahmen im Bereich des Konfiguration- und Changemanagements. Sie führen die benötigten Methoden, Standards und Systeme ein und pflegen diese.

ICT-CONTROLLER/IN

ICT-Controllerinnen und ICT-Controller bauen ein Controlling-System auf und führen es ein. Sie überprüfen die Erreichung vorgegebener Ziele aufgrund von Indikatoren.

ICT-HELPDESK-MITARBEITER/IN

ICT-Helpdesk-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter unterstützen die Anwenderinnen und Anwender und Kunden auf operativer Ebene als Single-Point-of-Contact.

ICT OPERATOR/IN

ICT Operatorinnen und Operatoren bedienen und überwachen die Geräte eines Datenverarbeitungssystems.

ICT-QUALITÄTSMANAGER/IN

ICT-Qualitätsmanagerinnen und ICT-Qualitätsmanager entwickeln die ICT-Qualitätsstrategie und ein dazu konformes Qualitätsmanagementsystem. Sie legen Qualitätsrichtlinien fest, setzen Qualitätsmassnahmen um und messen diese.

ICT-REQUIREMENTS-ENGINEER

ICT-Requirements-Engineers erfassen, analysieren, validieren, konsolidieren, dokumentieren und kommunizieren Anforderungen von Aufträgen für ICT-Lösungen.

ICT-SECURITY SPEZIALIST/IN

ICT-Security Spezialistinnen und Spezialisten planen, evaluieren, beschaffen und testen ICT-Sicherheitslösungen und nehmen sie in Betrieb.

ICT-SECURITY-OPERATIONS-MANAGER

ICT-Security-Operations-Managerinnen und Manager betreiben und optimieren Sicherheitssysteme, erforschen aktuelle Bedrohungen, schätzen allfällige Auswirkungen ein und beheben diese Gefahren.

ICT-SERVICE-MANAGER/IN

ICT-Service-Managerinnen und -Manager führen Standards, Methoden und Werkzeuge für das Service-Management ein, erstellen, schliessen ab und überwachen Service- und Operation-Level-Agreements.

ICT-SICHERHEITSBEAUFTRAGTE/R

ICT-Sicherheitsbeauftragte identifizieren und bewerten Sicherheitsrisiken. Sie entwickeln ICT-Sicherheitsstrategien. Sie schlagen Sicherheitsmassnahmen vor und setzen sie um.

ICT-SUPPORTER/IN

ICT-Supporterinnen und ICT-Supporter installieren, betreuen, warten und beheben Fehler von Systemen.

ICT-SYSTEM-ADMINISTRATOR/IN

ICT-Systemadministratoren und -administratorinnen betreiben, steuern und überwachen Datenverarbeitungssysteme und ICT-Services.

ICT-SYSTEM-INGENIEUR/IN

ICT-Systemingenieure und ICT-Systemingenieurinnen planen und realisieren ICT-Plattformen für den Betrieb von ICT-Systemen.

ICT-SYSTEM-SPEZIALIST/IN

ICT-Systemspezialistinnen und -Spezialisten bearbeiten Aufgaben auf verschiedenen technischen Plattformen in den Bereichen Hardware, Betriebs-, Standard-, Universal- und Kommunikations-Software.

ICT-TECHNIKER/IN

ICT-Technikerinnen und -techniker installieren und warten stationäre und mobile Arbeitsplatz-, Peripherie- und Kommunikationssysteme sowie einfache Serversysteme und Netzwerke.

ICT-TESTMANAGER/IN

ICT-Testmanagerinnen und -Manager legen Testpolitik und Testprozesse fest. Sie erstellen und bearbeiten die Teststrategie, die Testpläne und Testkonzepte. Sie koordinieren und überwachen die Testaktivitäten.

NETZWERK-ADMINISTRATOR/IN

Netzwerk-Administratorinnen und -Administratoren betreiben, steuern und überwachen Kommunikationsnetze sowie Data-, Voice- und Multimedia-Dienste.

NETZWERK-SPEZIALIST/IN

Netzwerk-Spezialistinnen und -Spezialisten evaluieren und implementieren Netzwerk-Infrastrukturen und -Services.

PRODUCT OWNER

Product Owner verantworten die effektive ICT-Produktentwicklung und maximieren die Wertschöpfung von ICT-Systemen für Stakeholder in einem agilen Umfeld.

➔ [Porträt von Andrea Santarsieri auf Seite 22](#)

PROJEKTMANAGEMENT-OFFICER

Projektmanagement-Officer unterstützen das Projekt-/Programm-/Portfolio-Management in allen anfallenden Planungs-, Erfassungs-, Monitoring- und Informationsaufgaben. Sie unterstützen die Anwendung des projektübergreifenden Projektmanagementsystems.

PROZESS-MANAGER/IN

Prozess-Managerinnen und -Manager erarbeiten und pflegen Prozessmodelle, Prozesslandkarten, Businessprozesse und Workflows im Unternehmen. Sie unterstützen das Management, die Fachbereiche sowie die Projekt- und Programmleitungen in Fragen des Prozessmanagements.

RELEASE TRAIN ENGINEER (RTE)

Release Train Engineers führen Agile Release Trains (ART) zur Entwicklung, Bereitstellung und ggf. zum Betrieb von Lösungen zusammen mit den Stakeholdern. Sie erleichtern ART-Ereignisse und Prozesse und unterstützen die Teams bei der Bereitstellung von Resultaten. Sie kommunizieren mit Stakeholdern, beseitigen Hindernisse, arbeiten beim Risikomanagement mit und treiben Verbesserungen voran.

SCRUM MASTER

Scrum Master stellen sicher, dass die Scrum-Methodik (Methodik zur agilen Softwareentwicklung) korrekt angewendet wird. Sie führen Scrum-Teams basierend auf agilen Grundsätzen in Richtung Selbstorganisation. Sie fördern die optimale Teamzusammenarbeit sowie die kontinuierliche Produkte-Verbesserung mit dem Ziel, die Wertschöpfung von ICT-Systemen zu maximieren.

SOFTWARE-INGENIEUR/IN

Software-Ingenieurinnen und -Ingenieure entwickeln Software für Systeme aus der Steuerungs- und Regelungstechnik, der Robotik und im Umfeld von Internet of Things (IoT). Sie begleiten die Implementierung und Wartung der Lösungen. Sie erstellen komplexe Algorithmen (z. B. für parallele oder verteilte Prozesse in zeitkritischen Systemen).

➔ [Porträt von Bettina Burri auf Seite 27](#)

USER-EXPERIENCE-ARCHITEKT/IN (UX-ARCHITEKT/IN)

User-Experience-Architektinnen und User-Experience-Architekten analysieren die Bedürfnisse und Erwartungen an interaktive Systeme von unterschiedlichen Nutzergruppen im Kontext von Business-

und IT-Herausforderungen. Sie konzipieren, gestalten und evaluieren interaktive Systeme unter Berücksichtigung aller ergonomischen Anforderungen.

WEB-DESIGNER/IN

Web-Designerinnen und Web-Designer planen und gestalten Internet-Auftritte oder andere multimediale Anwendungen, verbinden Design und Funktionalität und achten dabei auf eine zielgruppen-gerechte Aufbereitung und eine gute Nutzerführung.

WEB FRONTEND DEVELOPER

Web Frontend Developer entwickeln komplexe, webbasierte Applikation oder Schnittstellen.

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufe** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfeld.

ARTIFICIAL INTELLIGENCE SPECIALIST

Artificial Intelligence Specialist arbeiten meist in interdisziplinären Teams mit und kümmern sich um die Entwicklung neuer Produktionsprozesse unter Einbezug von Künstlicher Intelligenz. Sie initiieren die Entwicklung von KI-basierten Systemen und Konzepten, z.B. zur Optimierung einer Produktionsausrüstung und suchen nach der passenden Lösung unter Berücksichtigung von Qualitätsanforderungen und Kosten.

COMPUTERLINGUIST/IN

Computerlinguisten und -linguistinnen analysieren die menschliche Sprache als Mittel zur Übermittlung, Speicherung und Verarbeitung von Information und versuchen, diese Prozesse auf Computern mathematisch zu modellieren.

GAME DESIGNER/IN FH

Game Designerinnen und Game Designer entwickeln und gestalten Entertainment-, Edutainment- und Infotainment-Produkte. Sie entwickeln Spielkonzepte, arbeiten bei der technischen Umsetzung mit Programmiererinnen und Künstlern zusammen, testen das Spiel und präsentieren es potenziellen Herausgebern.

DATENINGENIEUR/IN

Dateningenieurinnen und Dateningenieure entwickeln und pflegen Datenarchitekturen und -pipelines, mit denen Rohdaten verarbeitet und in aussagekräftige Erkenntnisse umgewandelt werden.

DATA SCIENTIST

Data Scientist entwickeln oder evaluieren Werkzeuge zur Datenanalyse. Sie führen statistische Datenanalysen auf strukturierten und unstrukturierten Datenbeständen (Big Data) durch.

INFORMATIKER/IN FH (BSC)

Informatikerinnen und Informatiker FH (Bachelor of Science) programmieren Software und entwerfen, implementieren und betreiben Informations- sowie Kommunikationstechnologiesysteme. Sie leiten Projekte und Abteilungen in allen Informatikbereichen.

Die Studiengänge an den Fachhochschulen sind zum Teil nach Vertiefungsrichtung unterschiedlich benannt, führen jedoch alle zum Abschluss Informatiker/in FH.

➔ [Porträt von Bettina Burri auf Seite 27](#)

INFORMATIKER/IN UNI/ETH

Informatikerinnen und Informatiker mit universitärem Abschluss sind Spezialistinnen und Spezialisten für Informationsverarbeitung und arbeiten an der Entwicklung und dem Betrieb von Computeranlagen, Programmiersprachen und Spezialsoftware. Ihre Gebiete sind alle Bereiche der Information, wie die Aufzeichnung, Übertragung, Spei-

cherung und Verarbeitung von Daten. Sie befassen sich vor allem mit den Zusammenhängen der Informatik mit Mathematik und Elektronik.

INGENIEUR/IN IN ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNOLOGIE ETH

Ingenieure und Ingenieurinnen in Elektrotechnik und Informationstechnologie ETH entwickeln, erforschen, fertigen und programmieren elektrotechnische Geräte, Anlagen und Systeme. Sie übernehmen Leitungsfunktionen in Industrie- und Dienstleistungsunternehmen oder in der Forschung.

KRYPTOLOGE/KRYPTOLOGIN

Kryptologinnen und Kryptologen sind meist Informatikerinnen und Informatiker mit tiefem Wissen auf dem Gebiet der Kryptologie. Im Bereich der Kryptografie werden mathematische Verfahren zur Verschlüsselung von Daten und Informationen entwickelt, während die Kryptoanalyse Verschlüsselungsverfahren auf ihre Sicherheit hin analysiert und überprüft.

MASTER OF SCIENCE IN ENGINEERING FH (MSE) IN TECHNIK UND IT, ZEHN FACHGEBIETE

Master of Science FH in Technik und IT sind als Fachspezialisten und Fachspezialistinnen und Kadermitarbeitende in der Industrie oder der öffentlichen Hand tätig. Sie spezialisieren sich in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, Produktion, Logistik oder Beratung und sind für die Leitung interdisziplinärer Projekte qualifiziert.

MEDIZININFORMATIKER/IN FH (BSC)

Medizininformatikerinnen und Medizininformatiker leiten anspruchsvolle IT-Projekte in Spitälern und Kliniken. Sie analysieren und spezifizieren die Systemarchitektur, sind verantwortlich für das Datenmanagement, entwickeln medizinische Applikationen oder vernetzen diese im Gesundheitswesen. Sie verfügen nebst Informatikwissen über Fachwissen in medizinischen und pflegerischen Prozessen und verstehen die medizinische Terminologie.

WIRTSCHAFTSINFORMATIKER/IN FH (BSC)

Wirtschaftsinformatikerinnen und Wirtschaftsinformatiker FH gestalten, entwickeln und analysieren Informationssysteme in öffentlichen oder privaten Unternehmen. Sie sind Informatik-Spezialisten und digitale Architektinnen und entwickeln innovative und leistungsfähige Konzepte und Tools. Sie verfügen über Kenntnisse in den Bereichen Wirtschaft, Politik und Unternehmensführung.

WIRTSCHAFTSINFORMATIKER/IN (UNI)

Wirtschaftsinformatikerinnen planen, entwickeln und realisieren Hard- und Softwarelösungen bei komplexen betrieblichen Problemen. Sie berücksichtigen dabei die Möglichkeiten der Informatik, die Prozesse, die Arbeitsorganisation und die betrieblichen Voraussetzungen für den Informatikeinsatz. Sie arbeiten vor allem in Informatik- und Fachabteilungen von Industrie, Banken, Versicherungen und Verwaltungen sowie in Beratungsunternehmen, bei Softwareherstellern und in Informatik-Dienstleistungsunternehmen.



INFORMATIONSMEDIEN

Folgende Publikationen können in der Regel in den Berufsinformationszentren BIZ eingesehen und ausgeliehen oder beim SDBB-Vertrieb bestellt werden:
www.shop.sdbb.ch.

Fachhefte aus der Reihe «Chancen: Weiterbildung und Laufbahn»

www.chancen.sdbb.ch

- Energieversorgung und Elektroinstallationen
- Gebäudetechnik
- Management, Immobilien, Rechnungs- und Personalwesen
- Maschinen- und Elektrotechnik
- Medien und Information 1
- Marketing und Kommunikation

Fachhefte aus der Reihe «Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder»

www.perspektiven.sdbb.ch

- Elektrotechnik und Informationstechnologie
- Informatik, Wirtschaftsinformatik

Weitere Publikationen

- Web-Apps & Co. Übersicht über Berufe und Funktionen, Ausgabe 2018, www.shop.sdbb.ch
- Technik und Naturwissenschaften – Berufslaufbahnen zwischen Megabytes und Molekülen Ausgabe 2015, www.shop.sdbb.ch
- Der andere Berufseinstieg, Ausgabe 2022, www.shop.sdbb.ch

FACHMEDIEN UND ZEITSCHRIFTEN

Computerwoche

www.computerwoche.de

c't Magazin für Computertechnik

www.heise.de/ct

ICT-Kommunikation www.ictk.ch

Informatik Spektrum

www.springer.com/journal/287

IT-Markt www.it-markt.ch

Netzwoche www.netzwoche.ch

Swiss IT Magazine www.itmagazine.ch

WICHTIGE LINKS AUF EINEN BLICK

Das Portal der Schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung informiert über alles Wissenswerte rund um Berufswahl, Studium und Laufbahn
www.berufsberatung.ch

Aktuelle Arbeitsmarktinformationen für Berufswahl, Weiterbildung und Stellensuche: www.arbeitsmarktinformatik.ch

Berufsbeschreibungen mit Anforderungsprofilen für Berufe der ICT
www.berufe-der-ict.ch

SBFI Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
www.sbf.admin.ch

Konferenz der Höheren Fachschulen
www.k-hf.ch

Schweizerischer Verband der Absolventen Höherer Fachschulen www.odec.ch

Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen www.swissuniversities.ch

Europäischer Qualifikationsrahmen für ICT-Kompetenzen www.ecompetences.eu

Klimataugliche Wirtschaft
www.swiss-cleantech.ch

Nachwuchsförderung im MINT-Bereich (Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik, Technik) www.ingch.ch

STELLENPLATTFORMEN

www.cba.ch

freshjobs.ch

ictcareer.ch

www.ictjobs.ch

it-stellen.ch

www.itjobs.ch

www.software-job.ch

swissdevjobs.ch

VERBÄNDE UND ORGANISATIONEN

Dachorganisation der wichtigsten Verbände und Organisationen des schweizerischen Informatik- und Telekomsektors
www.ictswitzerland.ch

Organisation der Arbeitswelt (OaA) für ICT-Bildungsfragen
www.ict-berufsbildung.ch

Fachverband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik www.electrosuisse.ch

Fachverband der Informations- und Kommunikationstechnologie
www.swissict.ch

Interessenvertretung der ICT- und Internet-Branche www.swico.ch

Schweizer Informatik Gesellschaft SI
www.swissinformatics.org

Schweizerischer Verband für Telekommunikation www.asut.ch

Verein Smart Grid Schweiz VSGS
www.smartgrid-schweiz.ch

Wirtschaftsinformatik Schweiz ViW
www.viw.ch

IMPRESSUM

7. aktualisierte Auflage 2024
© 2024, SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.
Das SDBB ist eine Fachagentur der Kantone (EDK) und wird vom Bund (SBFI) unterstützt.
ISBN 978-3-03753-264-5

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern, www.sdbb.ch

Projektleitung und Redaktion

René Tellenbach, SDBB

Fachredaktion

Nadja Böller, Informations- und Kommunikations-spezialistin, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Fachlektorat

Eva Holzmann, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin

Texte

Nadja Böller

Fotos

Dieter Seeger, Zürich

Gestaltungskonzept

Viviane Wälchli, Zürich

Umsetzung

Manuela Boss, Münsingen

Inserate

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan
Tel. +41 44 521 69 00
www.gutenberg.li

Lithos, Druck

Somedia Production, Chur

Artikel Nr.

CH1-2001

BESTELLINFORMATIONEN

Die Heftreihe «Chancen» ist erhältlich bei:

SDBB Vertrieb
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001
vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Preise

Einzelheft	CHF 15.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 12.–
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 11.–
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 10.–

Preise für höhere Auflagen auf Anfrage

Abonnemente

1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr, 1 Heft pro Ausgabe) CHF 12.– / Heft

Ab 5er-Abos (12 Ausgaben pro Jahr, 5 Hefte pro Ausgabe) CHF 10.– / Heft



2024 | Informatik (ICT)



2024 | Banken und Versicherungen



2023 | Metall und Giesserei



2023 | Nahrung



2023 | Sicherheit



2023 | Medien und Information 2



2023 | Begleitung und Betreuung, Therapie



2023 | Fahrzeuge



2023 | Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege



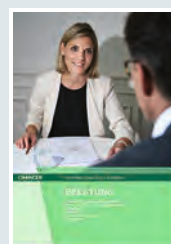
2023 | Bau



2023 | Logistik



2022 | Gesundheit: Pflege und Betreuung



2022 | Beratung



2022 | Tourismus



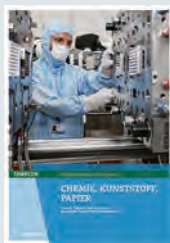
2022 | Medien und Information 1



2022 | Handel und Verkauf



2022 | Natur



2022 | Chemie, Kunststoff, Papier



2022 | Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit



2022 | Bühne



2022 | Holz und Innenausbau



2021 | Marketing und Kommunikation



2021 | Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie



2021 | Energieversorgung und Elektroinstallation



2021 | Verkehr



2021 | Kunst und Design



2021 | Bildung und Unterricht



2020 | Management, Immobilien, Rechnungs- und Personalwesen



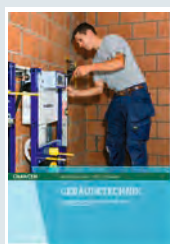
2020 | Maschinen- und Elektrotechnik



2020 | Textilien, Mode und Bekleidung



2020 | Gastgewerbe, Hauswirtschaft/ Facility Management



2020 | Gebäude-technik

➔ Weitere Informationen und Online-Bestellung:
www.chancen.sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

➔ **Die untenstehenden Begriffe, Berufe und Funktionen** können Sie im Internet in die Suchmaske eingeben unter:
www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe.
 Sie erhalten dann detaillierte und ständig aktualisierte Infos zu den entsprechenden Berufen oder Funktionen.

	Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite
Berufliche Grundbildungen			Berufliche Funktionen und Spezialisierungen			Hochschulberufe		
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ		14	Applikations-Manager/in		42	Artificial Intelligence Specialist		43
Consumer-Electronics			Berufsbildner/in		42	Computerlinguist/in		43
Entwickler/in Digitales Business EFZ		14	Berufsfachschullehrer/in für Berufskunde	32	42	Game Designer/in FH		43
Gebäudeinformatiker/in EFZ		14	Cloud Engineer		42	Dateningenieur/in		44
ICT-Fachmann/-frau EFZ		14	Datenbank-Administrator/in		42	Data Scientist		44
Informatiker/in EFZ		14	Datenbank-Spezialist/in		42	Informatiker/in FH (BSc)		44
Interactive Media Designer EFZ		14	DevOps Engineer		42	Informatiker/in UNI/ETH	27	44
Mediamatiker/in EFZ		14	ICT-Architekt/in		42	Ingenieur/in in Elektrotechnik und Informationstechnologie ETH		44
Weiterbildungsberufe			ICT-Berater/in		42	Kryptologe/-login		44
Cyber Security Specialist BP		41	ICT-Change Manager		42	Master of Science in Engineering FH (MSE) in Technik und IT, zehn Fachgebiete		44
Digital Collaboration Specialist BP		41	ICT-Controller/in		42	Medizininformatiker/in FH (BSc)		44
Energie- und Umwelttechniker/in HF		41	ICT-Helpdesk-Mitarbeiter/in		42	Informatik- und Telekommunikations-Ingenieur/in FH		44
Gebäudeautomatiker/in HF		41	ICT-Operator/in		42	Wirtschaftsinformatiker/in FH (BSc)		44
ICT-Application Development Specialist BP		41	ICT-Qualitätsmanager/in		42	Wirtschaftsinformatiker/in (UNI)		44
ICT-Manager/in HFP		41	ICT-Requirements-Engineer		42			
ICT-Platform Development Specialist BP		41	ICT Security Specilist		42			
Informatiker/in HF		41	ICT-Security-Operations-Manager		42			
Information Security Manager HFP		41	ICT-Service Manager/in		42			
Spezialist/in in Unternehmensorganisation BP		41	ICT-Sicherheitsbeauftragte/r		42			
Systemtechniker/in HF		41	ICT-Supporter/in		43			
Techniker/in HF Telekommunikation		41	ICT-System-Administrator/in		43			
Telematiker/in HFP wird ersetzt durch: Gebäudeinformatiker/in HFP (in Planung)		41	ICT-System-Ingenieur/in		43			
Telematik-Projektleiter/in BP wird ersetzt durch: Gebäudeinformatiker/in BP (in Planung)		41	ICT-System-Spezialist/in		43			
Web Project Manager/in HFP		41	ICT-Techniker/in		43			
Wirtschaftsinformatiker/in BP		42	ICT-Testmanager/in		43			
Wirtschaftsinformatiker/in HF	31	42	Netzwerk-Administrator/in		43			
			Netzwerk-Spezialist/in		43			
			Product Owner		43			
			Projektmanagement-Officer	22	43			
			Prozess-Manager/in		43			
			Release Train Engineer (RTE)		43			
			Scrum Master		43			
			Software-Ingenieur/in		43			
			User-Experience-Architekt/in	27	43			
			Web-Designer/in		43			
			Web Frontend Developer		43			

Informatiklehre auf schulischem Weg?

Informatiker/in EFZ

Fachrichtungen:

- Applikationsentwicklung
- Plattformentwicklung

ICT-Fachmann/ ICT-Fachfrau EFZ

Berufswechsel nötig?

Informatiker/in EFZ für Quereinsteigende

Fachrichtungen:

- Applikationsentwicklung
- Plattformentwicklung

ICT-Fachmann/ ICT-Fachfrau EFZ für Quereinsteigende



WISS

Schulen für
Wirtschaft
Informatik
Immobilien

Informiere dich jetzt:

www.wiss.ch/Grundbildung

Bern | St. Gallen | Zürich